

## Jahresbericht 2009

### Landwirtschaftszentrums (LWZ) Haus Riswick Kreisstelle Kleve

#### Gliederung:

1. Grußwort Dr. Wehren
2. „Riswicker Ei“
3. Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
  - 3.1 Betriebsspiegel
  - 3.2 Konventioneller Betrieb
    - 3.2.1 Rindviehhaltung
    - 3.2.2 Schafhaltung
    - 3.2.3 Damtierhaltung
    - 3.2.4 Grünland und Futterbau
      - 3.2.4.1 Futterwertprüfung im Jahr 2008
      - 3.2.4.2 Versuchsschwerpunkt Grünland und Futterbau 2008/2009
    - 3.2.5 Futterkonservierung
  - 3.3 Ökologischer Betrieb
  - 3.4 Biogasanlage
  - 3.5 Phänologischer Garten Kleve
  - 3.6 Weiterbildung im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
4. Das aktuelle Interview
  - „Moderner Riswicker Milchviehversuchsstall im Bau“
    - 4.1 ELPA - 20 Jahre „kuhles“ Leben im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
5. Kreisstelle Kleve
  - 5.1 Beratung
    - 5.1.1 Wasserschutz
    - 5.1.2 Beratung Ökologische Schweinehaltung
    - 5.1.3 Arbeitskreis Kartoffelbau Kleve/Straelen/Wesel
  - 5.2 Verwaltung
6. Fachschule, Ökoschule und Weiterbildung
  - 6.1 Fachschulausbildung Landwirtschaft
  - 6.2 Berufsbildung Hauswirtschaft
  - 6.3 Berufsbezogene Erwachsenenbildung – LandFrauen Bezirksverbände Kleve und Geldern
  - 6.4 vlf – Verband landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen: Studienreisen in die Türkei und nach Rom

## 7. Netzwerke in und mit der Region

- 7.1 Agrobusiness
- 7.2 Unser Dorf hat Zukunft
- 7.3 Kreis Kleve
- 7.4 Hochschule Rhein-Waal
- 7.5 Riswicker Bauernmarkt

## 8. Unser Haus

- 8.1 „Op de Dää!“
- 8.2 Aula und Seminarräume
- 8.3 Lehrsäle
- 8.4 KücheQ
- 8.5 Gästehaus

## 9. Neue Ideen und Entwicklungen für die zukünftige Landwirtschaft

## 10 Wir in der Presse

- 10.1. Veröffentlichungen des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick im Kalenderjahr 2008/2009

## 11. Zahlen Landwirtschaft: Kreis Kleve 2009

## 12. Organigramme Kreisstelle Kleve und Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

## 13. Ihre Ansprechpartner in der Beratungsregion Rheinland-Nord

## 14. Anfahrtsskizze Landwirtschaftszentrum Haus Riswick und Kreis Kleve

## 15. Vorletzte Seite: Winterprogramm Riswick 2009/2010

## 1. Grußwort Dr. Wehren

### Grußwort

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr, Sie halten einen ersten Jahresbericht des Landwirtschaftszentrum Haus Riswick in Händen nach der Fusion der Landwirtschaftskammern in NRW und der Neuordnung von Beratung, Verwaltung und Versuchseinrichtungen.

Wir wollen Ihnen darstellen, welche Aktivitäten und Dienstleistungen im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick wir für Sie sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde bereit halten.

Wir beschreiten neue Wege. Nach der Fusion der beiden Landwirtschaftskammern in NRW und einer gründlichen Umstrukturierung sind und sind nun an einem Standort Versuchswesen, Fachschule, Beratung, Verwaltung, Weiterbildung, Seminare und Kreisstellen in den Landkreisen Kleve und Wesel konzentriert. Mit der Ausrichtung der Versuche auf den Schwerpunkt der Milchviehhaltung arbeiten die Kolleginnen und Kollegen in Haus Riswick für ganz NRW und darüber hinaus.

Sie finden in diesem Jahresbericht viele kurze bebilderte Hinweise. Wir wollen Ihnen Appetit auf „MEHR“ machen.

Vollständige Versuchsbeschreibungen und deren Ergebnisse finden Sie auf unserer Web-Site [www.riswick.de](http://www.riswick.de). Außerdem möchten wir Sie ermuntern, Kontakt zu uns aufzunehmen.

Wir bedienen Sie gerne mit Informationen und Lösungsvorschlägen für Ihre Probleme und Ihre betriebliche Entwicklung.

Bei der Lektüre dieser Schrift wünschen wir Ihnen viel Freude und Anregungen.

Für die Kolleginnen und Kollegen im LZ Haus Riswick

Dr. Wilhelm Wehren

Redaktionsteam: Anna van Bebber  
Ionel Constantin  
Dr. Wilhelm Wehren

## Zeit der Neuausrichtung 2009 in Haus Riswick

*Dr. Wilhelm Wehren*



Im abgelaufenen Jahr haben sich am Standort Haus Riswick etliche Dinge getan.

Die Milchziegenherde ist mitsamt der Stall- und Käseereinrichtung an ein Ärztehepaar nach Dorsten verkauft worden. Sie führen dort die Spitzenherde und die Milchverarbeitung auf einem neuen Betrieb fort.

Die stärkere Ausrichtung des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick auf den Versuchsschwerpunkt Milchvieh führte zur Planung des neuen Versuchsstalles mit 6 Gruppen á 24 Tieren und der Möglichkeit, auch die Exkremente gruppenbezogen zu messen.

Riswick bekommt einen hochmodernen Rinder-Versuchsstall. Im Juli dieses Jahres wurde mit dem Bau begonnen, der bis Mitte 2010 in Betrieb genommen werden soll. Ausführlich unter Punkt 3.2.1 auf Seite 6.

Die Planungen zur Verlagerung der Kreisdienststelle Wesel zum Ende 2010 nach Haus Riswick haben begonnen. Hierzu stehen einige Umbauten in vorhandenen Gebäuden auf der Agenda.



## 2. Das „Riswicker Ei“



### 3. Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

#### 3.1 Betriebsspiegel

<b>Bodenart</b>	sandiger bis toniger Lehm
<b>Höhe</b>	15 m über NN
<b>Ø</b>	708 mm / Jahr
<b>Ø</b>	10,0 °C

Standortfaktoren:

Für die Bildungs- und Versuchsaufgaben stehen ein konventionell sowie ein ökologisch bewirtschafteter Betrieb zur Verfügung, die mit ihrer Flächen- und Tierausrüstung

- Schulungs- und Demonstrationsmöglichkeiten für die Aus-, Fort- und Weiterbildung bereitstellen, sowie
- die Voraussetzung zur Durchführung der Versuchsaufgaben unter Praxisbedingungen bieten.

#### 3.2 Konventioneller Betrieb

**Flächen- und Tierausrüstung:**

• 180 ha Grünland
• 122 ha Ackerland
• 190 Milchkühe + Nachzucht
• 2 Deckbullen
• 130 Mastbullen
• 130 Mutterschafe + Nachzucht,
3 Deckböcke
• 90 Hammel
• 60 Damtiere + Nachzucht,
5 Deckhirsche

##### 3.2.1 Rindviehhaltung

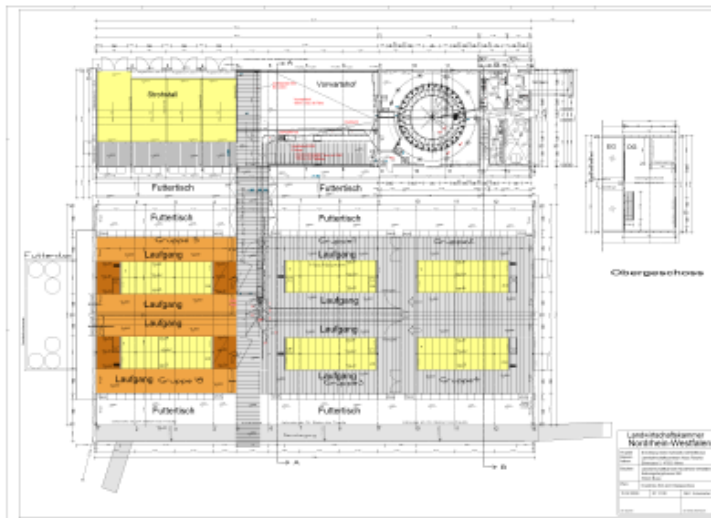
Noch werden die Milchkühe in drei Liegeboxen-Laufställen mit unterschiedlichen Stalleinrichtungen gehalten. Das Melken erfolgt in einem Fischgräten- und Autotandem-Melkstand, in einem 14er Melkkarussell sowie mit einem automatischen Melksystem. Ein Stallbereich dient als Baulehrschau, in der verschiedene Stalleinrichtungen im praktischen Einsatz zu sehen sind.

Foto

Die Kälber werden in Einzelhütten und -iglus, in Großhütten sowie in einem Offenfrontstall gehalten und über Nuckeleimer bzw. Tränkeautomaten mit Milch und Wasser versorgt. Für die Haltung der Mutterkühe steht ein Laufstall mit Freßliegeboxen und Gruppenbuchten zur Verfügung. Die Mastbullen werden z.T. mit Einstreu (Tretmist), z.T. einstreulos in Gruppenbuchten gehalten.

Schwerpunkte sind Fütterungs- und Haltungsversuche sowie Erprobungen zur Umsetzung neuer Entwicklungen in die Praxis.

## Neubau des Milchvieh-Versuchsstalls



Vergrößerte Bauplan siehe: 4.0

Zur Finanzierung des Vorhabens traf zum Jahreswechsel ein Bescheid über ca. 500.000 € aus dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) ein. Die Landwirtschaftskammer NRW investiert aus eigenen Mitteln 2,4 Mio. € in den Versuchsstall. Die Vereinbarung mit dem Bundesministerium, dem KTBL und den Instituten Landtechnik (Prof. Dr. Büscher) und Tierernährung (Prof. Dr. Südekum) in Bonn beinhaltet Untersuchungen im neuen Stall zu klimarelevanten Gasen wie CO<sub>2</sub>, NH<sub>3</sub>, N<sub>2</sub>O und CH<sub>4</sub> in den ersten drei Jahren. Diese Aktivitäten unterstützt das BMELV auch mit Mitteln aus dem Sondervermögen der Landwirtschaftlichen Rentenbank in Höhe von über 600.000 €.







Zur Errichtung des Stalles sind die alten Gebäude Mutterkuhstall und Schafstall abgerissen worden.



Im Juli dieses Jahres wurde mit dem Bau begonnen, der bis Mitte 2010 in Betrieb genommen werden soll. So entsteht in Haus Riswick der modernste Versuchsstall für die Milchviehhaltung in Deutschland.





Grundsteinlegung des Riswicker Milchviehversuchsstalls am 05.11.2009



# Fütterungsversuche im LZ Haus Riswick

Silke Beintmann

Im konventionellen Milchviehbetrieb des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick finden das ganze Jahr über praxisnahe Fütterungsversuche statt. Die Versuche werden in Zusammenarbeit mit dem Referat 33, Tierproduktion, durchgeführt.



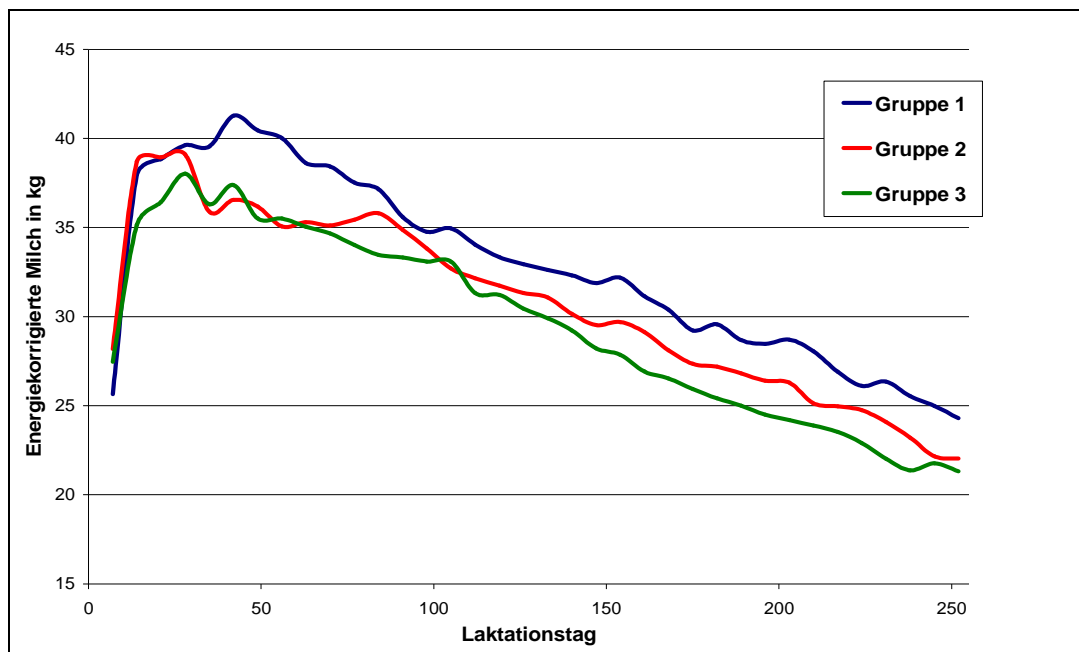
Ziel ist es, aus den Versuchsergebnissen Beratungsempfehlungen für Landwirte zu erarbeiten und neue Fütterungsregimes in der Praxis zu testen. Für die Versuche stehen zurzeit ca. 200 Milchkühe der Rasse Holstein Frisian und deren weibliche Nachzucht zur Verfügung. Des Weiteren werden 2 Deckbullen und ca. 90 Mastbullen gehalten. Die Fütterungsversuche

beim Milchvieh finden hauptsächlich im Milchviehversuchsstall statt, der insgesamt ca. 100 Kühen Platz bietet und mit einer elektronischen Wiegeeinrichtung zur Erfassung der tierindividuellen Futtermenge ausgestattet ist. Eine geschlossene Kuhgruppe von 55 Kühen wird am Melkroboter gemolken, sodass auch Fragestellungen zum automatischen Melken bearbeitet werden können. Der andere Teil der Versuchsherde wird 2x täglich in einem Melkkarussell gemolken.

Im vergangenen Jahr wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Bonn an 48 Milchkühen und Färsen die Wirkung variierender Krafftuttermengen auf die Leistungsparameter überprüft. Alle Tiere bekamen dieselbe aufgewertete Mischration (ausreichend für 20 kg ECM) verabreicht und zusätzlich Milchleistungsfutter über Abrufstationen je nach Leistung. Die Tiere wurden dabei in 3 Versuchsgruppen eingeteilt:

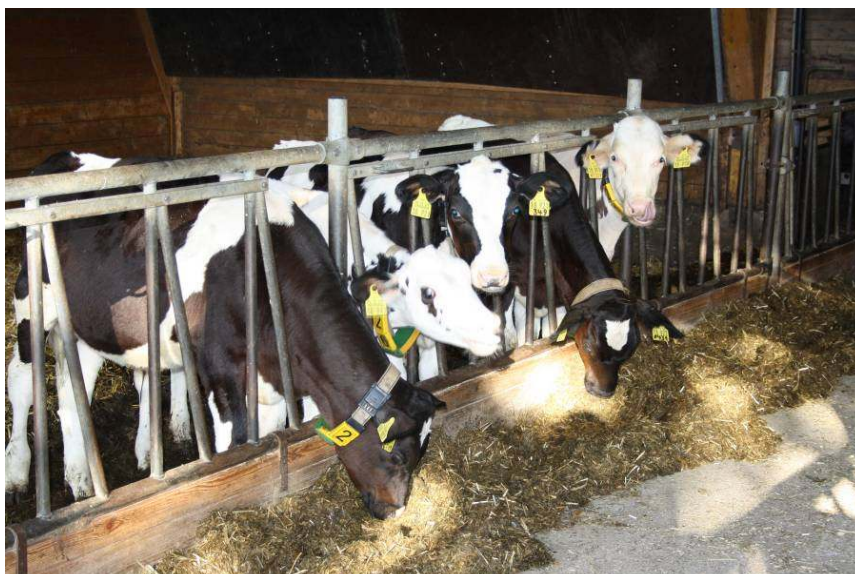


Gruppe 1: Krafffutter-Versorgung nach Empfehlungen der DLG (2006)  
Gruppe 2: um 2 kg reduzierte Krafffutter-Versorgung  
Gruppe 3: um 4 kg reduzierte Krafffutter-Versorgung



Der Versuch hat gezeigt, dass eine Reduzierung des Milchleistungsfutters zwar eine leicht erhöhte Aufnahme der Mischration bewirkt, jedoch die Gesamttrockenmasseaufnahme und einhergehend auch die Milchleistung deutlich zurückgeht. Daraus ergibt sich die Empfehlung, die Tiere leistungsgerecht nach DLG-Vorgaben zu versorgen und auf eine Reduzierung der Krafffuttergaben insbesondere in der Hochlaktation zu verzichten.

Die Grundlage für leistungsfähige Milchkühe und effiziente Milchproduktion wird bereits in der Kälber- und Jungviehaufzucht gelegt. Daher werden im LZ Haus Riswick auch aktuelle Fütterungsfragen im Kälberbereich bearbeitet. Dazu steht der Riswicker Offenstall für Kälber mit 4 Gruppen á 18- 20 Tieren zur Verfügung.





Weitere Versuche aus dem vergangenen Jahr, die noch nicht abgeschlossen sind bzw. die sich noch in Auswertung befinden, sind der folgenden Aufstellung zu entnehmen:

	<b>Versuch</b>	<b>Fragestellung</b>
<b>Milchkühe</b>	Phytaseversuch	Kann durch den Einsatz von Phytase bei hochleistenden Milchkühen die Verdaulichkeit von Phosphor verbessert werden?
	Einsatz von Soypass50 (verbessertes Proteinschutz durch techn. Verfahren)	Wird durch den Einsatz von Soypass50 (anstatt HP-Sojaschrot) durch eine bessere nXP-Versorgung die Milchproteinleistung gesteigert?
	Einsatz von mit Siliermittel 11GFT behandelter Grassilage	Kann die Verdaulichkeit der Grassilage und einhergehend die Milchleistung durch das Siliermittel erhöht werden?
	Krafftutterniveau am Melkautomat	Wie hoch sollte die optimale Energiedichte der Mischration im Hinblick auf Melkfrequenz, Nachtreibeaufwand sowie Acidosegeschehen eingestellt sein?
	Negative RNB bei Milchkühen	Führt bei bedarfsgerechter nXP-Versorgung die höhere Proteinversorgung zu besseren Leistungen gegenüber einer reduzierten RNB?
<b>Kälber</b>	Einsatz von getrockneter Weizenschlempe	Lässt sich in der Kälberaufzucht Sojaextraktionsschrot durch getrocknete Weizenschlempe ersetzen?
	Fütterung einer aufgewerteten Mischration an Kälber	Reicht die aufgewertete Mischration für das Wachstum der Kälber aus oder muss diese noch um Kälberaufzuchtfutter ergänzt werden?

### 3.2.2 Schafhaltung

*Ionel Constantin, Referatsleiter*

Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick werden im Kalenderjahr 2008 durchschnittlich 128 Mutterschafe von 3 verschiedenen Rassen gehalten.



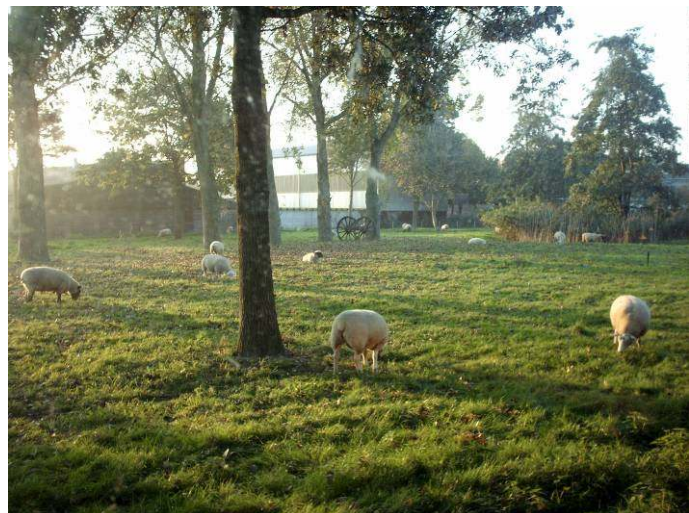
Die Koppelschafe werden für die Durchführung von Versuchen und Erprobungen in den Bereichen Haltung, Fütterung und Weidewirtschaft, für praktische Übungen und Demonstrationen im Rahmen der Lehrgänge und Veranstaltungen und für die Produktion von „Junghammel“ für die energetische Futterwertprüfung gehalten.

Bei einer Grünlandfläche von 5,62 ha, die mit Rindvieh oder Maschinen nicht bewirtschaftet werden können, ist die Schafhaltung wichtiger

Bestandteil der Grünlandnutzung und Landschaftspflege.

Im Herbst – Anfang Winter werden die Rindviehweiden mit Schafen beweidet, so dass im Frühjahr ein junger, gleichmäßiger Aufwuchs erreicht wird und die Schafe so lange wie möglich draußen bleiben, ohne mit teurem Winterfutter versorgt zu werden.

Streuobstwiesen und Restgrünlandflächen werden nur mit Schafen beweidet.



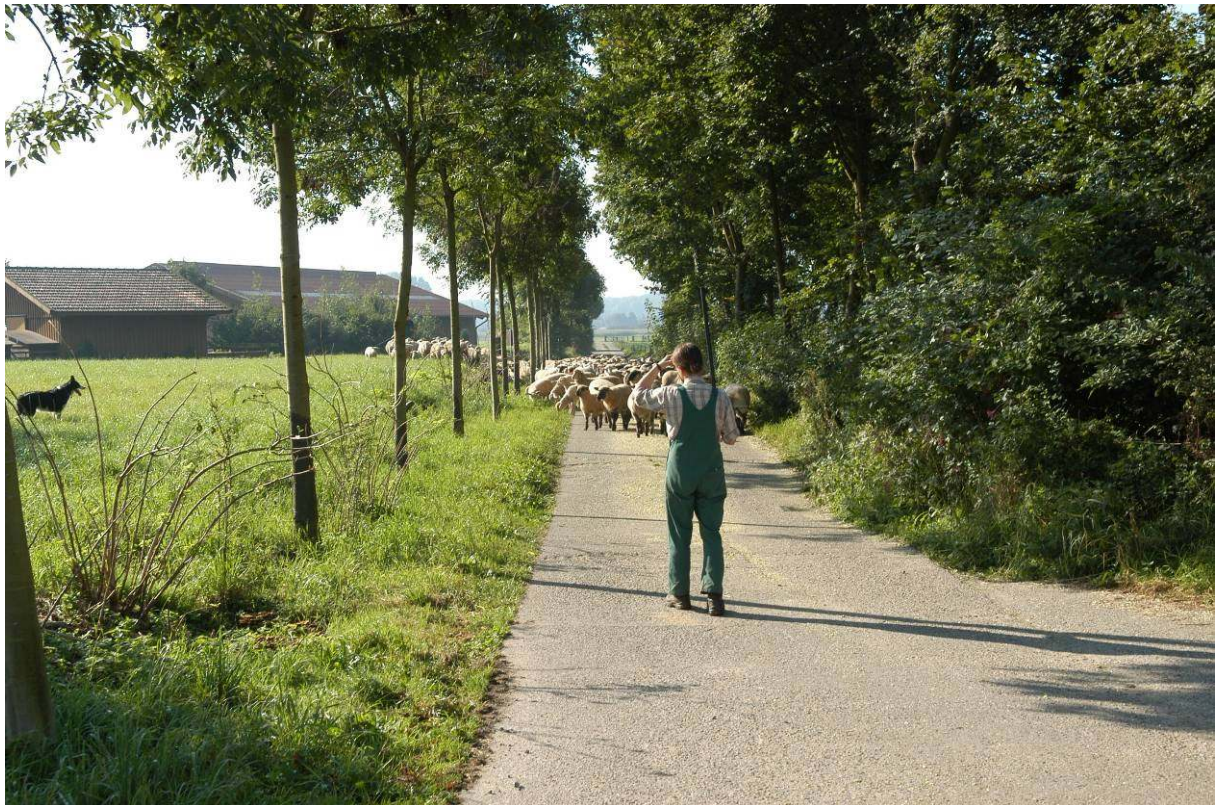
Die Lämmer sind die einzige Einnahmequelle in der Schafhaltung. Die Einnahmen aus Wolle oder Alttierverkäufen können vernachlässigt werden. Die Vermarktung der Lämmer ist aber ein Saisongeschäft, deswegen muss man die Lämmer schlachtreif zu dem Zeitpunkt haben, wo sie gute Preise erzielen.

Aus diesem Grund arbeiten wir in der Schafhaltung mit Lichtprogrammen zur Veränderung der Fotoperiode bei den saisonal-brünstigen Rassen oder nutzen die Saisonalität und die Asaisonalität der einzelnen Rassen, um die Lämmer schlachtreif zu haben, wenn sie das meiste Geld bringen.





Die Rassen Deutsches Schwarzköpfiges Fleischschaf, Texel und Merinolandschaf werden reinrassig gezüchtet, zur Verbesserung der eigenen Leistungen im Betrieb, aber für die Produktion von Schlachtlämmern werden auch Kreuzungen zur Verbesserung der Fleischfülle und der Schlachtkörperqualität gemacht. So werden z.B. Texelböcke in der Merinolandschafherde zur Verbesserung der Frühreife, der Fleischleistung und der Schlachtkörperqualität eingesetzt.



## Ablamm- und Aufzuchtergebnisse in der Kappelschafhaltung

	2007					2008				
	Schafe		geborene Lämmer		aufgezogene Lämmer	Schafe		geborene Lämmer		aufgezogene Lämmer
	Stück	%	Stück	%	Stück	Stück	%	Stück	%	
Deutsches schwarzköpfiges Fleischschaf	46	174	80	174	76	42	176	74	176	72
Texel	31	135	42	135	35	30	140	42	140	41
Merinolandschaf	59	171	101	171	95	56	168	94	168	90
<b>Gesamt</b>	<b>136</b>	<b>164</b>	<b>223</b>	<b>164</b>	<b>206</b>	<b>128</b>	<b>164</b>	<b>210</b>	<b>164</b>	<b>159</b>

Der Schafbereich umfasst 130 Mutterschafe der Rassen Schwarzkopf und Texel, die in den Wintermonaten bei ungünstiger Witterung in einem Tiefstreu-Laufstall gehalten werden. Ansonsten sind die Schafe ganzjährig im Rahmen der praktizierten Koppelschafhaltung auf der Weide.

Die im Rahmen der Futterwertprüfung eingesetzten Hammel werden wegen der Fütterungsversuche dagegen ganzjährig im Stall gehalten.







Der ehemalige Ziegenstall ist umgerüstet und die Schafherde inklusive der Hammel für die energetische Futterwertprüfung sind dort eingezogen.

### 3.2.3 Damtierhaltung

*Ionel Constantin, Referatsleiter*

Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick werden seit 1973 Damtiere als Alternative der Grünlandnutzung gehalten. Die Erfahrungen in der Produktionstechnik und Vermarktung sowie die guten ökonomischen Ergebnisse, die in Haus Riswick im Rahmen von Versuchen und Erprobungen gesammelt wurden, haben zu einer beträchtlichen Ausdehnung dieses Produktionszweiges in der Bundesrepublik beigetragen.



Heute ist die Haltung von Damwild im Gehege zur Zucht und Fleischerzeugung eine echte Alternative der Grünlandnutzung zur Verbesserung der Einkommenssituation im landwirtschaftlichen Betrieb und für die Damwildhalter gelten die gleichen rechtlichen Rahmenbedingungen wie für die Halter „traditioneller“ Nutztiere wie Rinder, Schafe, Ziegen oder Pferde.

Die im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick gehaltenen Damtiere (z. Zt. 28 Muttertiere und 1 Hirsch) dienen nicht nur zur Produktion von Zuchttieren und Fleisch, sondern auch für die Durchführung von Versuchen in den Bereichen Haltung, Fütterung und Management der Weidewirtschaft. Die gesammelten Erfahrungen und die Versuchsergebnisse werden im Rahmen von Seminaren für Gehegewildhalter und Informationsveranstaltungen für Verbrauchergruppen weiter gegeben.



## Vom europäischen Damwild zum Neumühle-Riswicker-Hirsch

Im Sommer 1979 begann in der Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Neumühle, unter der wissenschaftlichen Betreuung von Prof. Dr. Helmut Hemmer, die Zucht und die Domestikation von Damhirschen mit dem Ziel der Schaffung für eine extensive Weidewirtschaft besonders geeignete Nutzrasse.

Anstelle des für das europäische Damwild artspezifischen Problems hoher Schreckhaftigkeit und der Neigung zu Panikverhalten, sollte erleichterte Handhabbarkeit eines sich deutlich ruhiger verhaltenden Tieres treten. Gleichzeitig wurde erhöhte Fleischleistung angestrebt.



Ab 1987 wurde das Zucht- und Domestikationsgeschehen zusätzlich auf das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick der Landwirtschaftskammer NRW ausgedehnt, so dass die neue Rasse nach ihrer Grundkonsolidierung 1997 den Namen Neumühle-Riswicker erhielt.

Rassenspezifisch für den Neumühle-Riswicker Hirsch ist die gleichmäßige braune Farbe in hellerer oder dunklerer Ausprägung. Daneben kommen auch weiße Tiere vor.

Neumühle-Riswicker sind deutlich größer als europäisches Damwild gleichen Geschlechtes und gleichen Alters. Vergleichsversuche im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick bei gleichen Haltungsbedingungen mit vergleichbarem Fleckenbesatz und vergleichbarer Beifütterung haben in den letzten vier Jahren gezeigt, dass Neumühle-Riswicker Spießler im Alter von ca. 15 Monaten 15 – 20 % mehr wiegen als europäische Spießler und Neumühle-Riswicker Schmaltiere im Alter von ca. 17,5 Monaten 5 – 10 % mehr als europäische Schmaltiere.

Die Nachfrage nach Neumühle-Riswicker Zuchttiere ist sehr groß, aber die Beschaffung von Tieren und Hirschen für Reinzucht oder für Veränderungskreuzungen muss zeitig geplant werden, da auch in den nächsten Jahren begrenzt Zuchttiere zur Verfügung stehen.

Die landwirtschaftliche Wildhaltung mit Damtieren wird in Haus Riswick seit 30 Jahren praktiziert. Dabei wird aufgrund der ganzjährigen natürlichen Weidehaltung ein Qualitätsprodukt erzeugt, das höchsten Anforderungen gerecht wird. Das Damhirschfleisch wird saisonal in den Monaten November und Dezember angeboten und direkt vermarktet. Eine Besonderheit ist die Züchtung einer stärker domestizierten Rasse: „Riswicker-Neumühler“.

### 3.2.4 Grünland und Futterbau

Zur Sicherung einer artgerechten Versorgung der verschiedenen Nutztierarten mit betriebseigenem Grundfutter werden Versuche sowohl unter Praxisbedingungen als auch in Kleinparzellenanlagen durchgeführt. Ziel der Versuche ist es, die standortgerechte Nutzung der natürlichen Grünlandbestände zu optimieren sowie die vielfältigen Leistungsreserven betriebseigener Grundfutterproduktion auf Dauergrünland, Ackerfutterbau und Zwischenfruchtanbau auszuloten. In den verschiedenen Versuchsanlagen werden die Gesichtspunkte des Wasser-, Boden- und Naturschutzes sowie der Extensivierung berücksichtigt.

#### 3.2.4.1. Futterwertprüfungen im Jahr 2008

*Dr. Martin Pries, Fütterungsreferent und Annette Menke*

Die energetische Futterwertprüfung von Mischfuttern, Einzelfuttermitteln und speziell konzipierten Mischfuttern für Wiederkäuer im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick in Kleve, kurz Hammeltest genannt, überprüft bereits seit 1977 die Qualität der in NRW angebotenen Mischfutter.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 82 Futter an Hammeln auf die Verdaulichkeit der Rohnährstoffe untersucht, siehe Übersicht 1.

#### **Übersicht 1:** Geprüfte Futter in 2008

<b>Futter</b>	<b>Anzahl</b>
Mischfutter für Kühe, Mastrinder, Kälber und Schafe	60
Versuchskrafftutter (Kühe, Kälber)	5
TMR-Versuchsfutter	5
getrocknete Weizenschlempe	1
behandelter Weizen	1
Rapskuchen	1
Grassilage	5
Maissilage	2
Frischgras	2
<b>Gesamt in 2008</b>	<b>82</b>





### **Energetische Futterwertprüfung**

Es wurden 46 Mischfutter für Milchkühe, acht Ergänzungsfutter für die Rindermast, zwei Futter für die Kälberaufzucht und vier Mischfutter für Schafe geprüft und bewertet. Nachfolgend werden die Ergebnisse zu Milchleistungsfutter dargestellt. Um die Aussage der Auswertung zu erhöhen, werden die Ergebnisse vorhergehender Jahre einbezogen.

### **Milchleistungsfutter**

Insgesamt wurden 46 Milchleistungsfutter von 27 verschiedenen Herstellern geprüft, womit diese Futter, ähnlich wie in den Vorjahren, den Schwerpunkt der Prüfungen bilden. Bei diesem Prüfungsumfang ist davon auszugehen, dass die in Nordrhein-Westfalen am Marktgeschehen beteiligten Hersteller flächendeckend am Mischfuttertest beteiligt sind.



Die Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der Energetischen Futterwertprüfung für das Jahr 2008. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse sind vier weitere Prüfjahre mit angegeben. Von den 45 geprüften Futtern mit einer Energieangabe wurde in 43 Fällen der deklarierte Energiewert durch die Energiebestimmung am Hammel bestätigt oder ein höherer Energiegehalt ermittelt.

**Tabelle 1:** Ergebnisse der Energetischen Futterwertprüfung von Milchleistungsfutter der letzten 5 Jahre

Jahr	geprüfte Milchleistungsfutter	davon Deklaration bestätigt %	geprüfte Energiestufen (Anzahl Futter)					
			2		3		>3	
			+*	-*	+	-	+	-
<b>2008</b>	<b>46<sup>1)</sup></b>	<b>96</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>24</b>	<b>1</b>
<b>2007</b>	50	94	6	0	19	2	22	1
<b>2006</b>	47 <sup>1)</sup>	96	4	0	24	1	16	1
<b>2005</b>	51 <sup>2)</sup>	89	2	0	22	2	20	3
<b>2004</b>	51 <sup>2)</sup>	94	3	0	30	1	13	2

\*) + = Deklaration bestätigt; - = Deklaration nicht bestätigt

1) 1 Futter ohne Energieangabe

2) 1 Futter ohne Energieangabe und 1 Futter unterhalb Energiestufe 2

Von den beiden Futtern mit einer nicht bestätigten Deklaration gehört je ein Futter der Energiestufe 3 und der Stufe > 3 an. Insgesamt konnte in 96 % der Prüfungen der deklarierte Energiegehalt bestätigt werden, womit das Vorjahresergebnis leicht überschritten wird.

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass in der Energiestufe > 3 keine höhere Beanstandungsquote vorhanden ist als in der Stufe 3. Damit werden auch die energiereichen Milchleistungsfutter bezüglich der Energiedeklaration zunehmend sicherer.



### Fazit

Die Ergebnisse der Energetischen Futterwertprüfung zeigten im Jahr 2008 bei den Mischfuttern für Milchkühe, Mastrinder und Schafe ein gutes Niveau. Von insgesamt 60 geprüften Futtern mussten nur zwei Futtermittel wegen Energieuntergehalt beanstandet werden. Die beanstandeten Futtermittel gehörten alle zum Segment der Milchleistungsfutter.

Diese geringe Beanstandungsrate zeigt die hohe Qualität der angebotenen Mischfuttermittel. Bei den Milchleistungsfuttermitteln setzt sich der Trend zu höheren Stärkegehalten sowohl bei Futtermitteln der Energiestufe 3, als auch der Stufe > 3 durch. Bewährt hat sich die vereinbarte Deklaration nach Energiestufen, auf die nicht verzichtet werden sollte.

### 3.2.4.2 Versuchsschwerpunkt Grünland und Futterbau 2008/2009

Dr. Clara Berendonk

Die Auswertung der Produktionskosten spezialisierter Milchviehbetriebe in NRW lässt erkennen, dass auf dem Grünland erhebliche Leistungsreserven bei der Grundfutterproduktion mobilisiert werden können. Ein besonderes Potential steckt in der Weidenutzung:

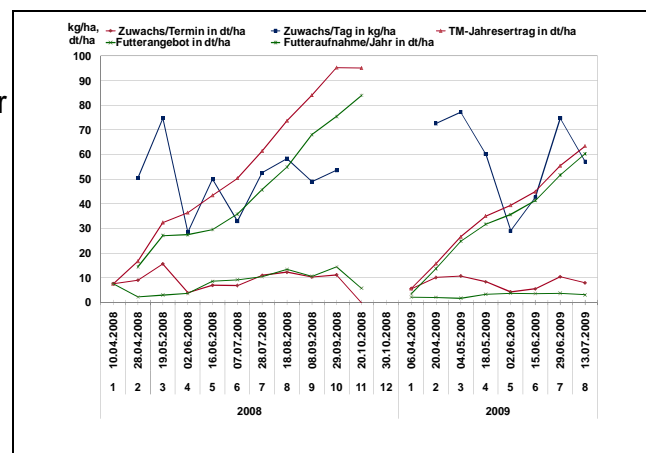


Produktionskosten spezialisierter Milchviehbetriebe 2007/08 in NRW  
Ct/10 MJ

	Silage	Weide
Mittel aller Betriebe	33,8	18,6
Spannweite		
von	22,9	12,4
bis	46,1	27,0

Leistungsreserven der Weide mobilisieren!

Die Untersuchungen zum **Weidemanagement** wurden 2008 daher intensiviert. Ziel ist es, aktuelle Beratungsaussagen für ein optimiertes Kurzrasenweidemanagement zu erarbeiten und zu zeigen, dass durch eine aufwuchs angepasste Steuerung der Besatzdichte die Energiekonzentration im Aufwuchs maximiert und die Ausnutzung des Weideaufwuchses optimiert werden kann. Eine schärfere Nutzung der Kurzrasenweide 2008 im Vergleich zu 2009 zeigt deutlich die verbesserte Ausnutzung des Grünlandaufwuchses.



Zuwachsmessungen auf der Kurzrasenweide im Öko-betrieb von Haus Riswick 2008 und 2009:



### **Grünlandnachsaat im ökologischen Landbau:**

Die Grünlandverbesserung ist ein wichtiger Baustein für die Sicherung einer optimalen Grundfutterqualität im ökologischen Landbau. Das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick beteiligt sich daher mit der Prüfung von Nachsaatetechniken an einem bundesweit koordinierten Bundesprogramm für ökologischen Landbau. Unter anderem geht es um die Frage, ob der tanninhaltige Hornschotenklee durch Nachsaat im Grünland etabliert werden kann. Diese Frage ist auch unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes aktuell, da der Tanningehalt die Methanbildung beim Wiederkauen reduzieren kann. Die ersten Beobachtungen sind erfolgsversprechend:



Bei den Versuchen zur Optimierung der Grünlanddüngung stehen die Fragen der Gülledüngung und mineralischen Stickstoffergänzung im Vordergrund:

### **Verschiebung der Sperrfrist der Gülleausbringung:**



Zur Minimierung der Nitratauswaschungsgefahr sieht die Gülleverordnung eine Sperrfrist für die Gülleausbringung von 15. November bis zum 31. Januar vor. Eine Verschiebung der Sperrfrist kann auf Antrag genehmigt werden. Mit dem Versuchsstandort Haus Riswick und zwei weiteren Standorten in der Eifel und im Sauerland ist die Landwirtschaftskammer eingebunden in eine Versuchsserie, mit der die Auswirkung der Sperrfristverschiebung nach vorn und hinten auf die Stickstoffausnutzung und Stickstoffverlagerung untersucht werden soll.

### CULTAN-Düngung im Dauergrünland:



**CULTAN (Controlled Uptake Longterm Ammonium Nutrition)**  
Mit der Injektion von Ammoniumstickstoff wird weniger Stickstoff ausgewaschen und die Pflanzen bedarfsgerechter versorgt. Ziel einer bereits 2006 begonnenen Versuchsanlage in Kleve war es, das Verfahren unter den Wachstumsbedingungen des Niederrheins als mineralische Ergänzungsdüngung zur ersten Güllegabe bei Vegetationsbeginn zu testen. In Kleve wurde eine Ergänzung der ersten Güllegaben mit dieser Injektionsdüngung erprobt. Bisheriges Ergebnis: Die Injektionsdüngung kann

daher für die Frühjahrsergänzungsdüngung empfohlen werden.





## Keimfähigkeit der Samen von Jakobskreuzkraut nach Silierung oder Biogasvergärung



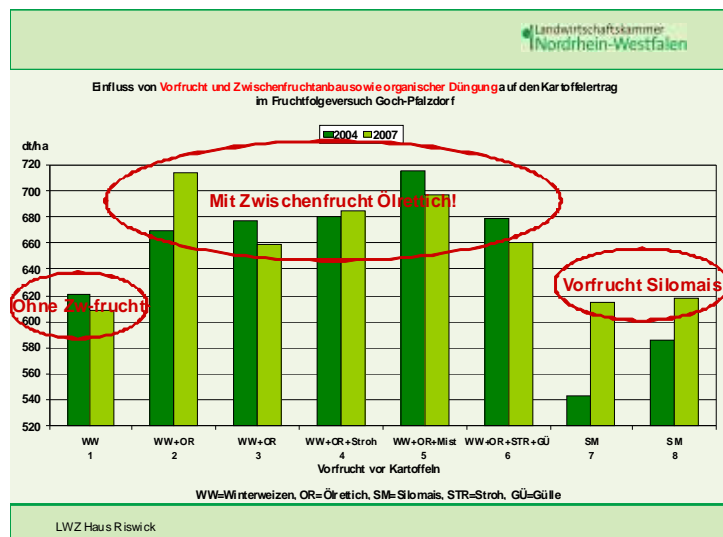
Jakobskreuzkraut ist gekennzeichnet durch einen relativ hohen Gehalt an verschiedenen giftig wirkenden Pyrrolizidinalkaloiden. Häufig sind Aufwüchse zu entsorgen, in denen die Pflanzen bereits die Samenreife erreicht haben. Dadurch besteht theoretisch die Gefahr, dass durch die Ausbringung von Biogasgülle die Samen von Jakobskreuzkraut verbreitet werden.

Die Untersuchungen auf Haus Riswick zeigten: Mit einer Silierung des Weideaufwuchses und der Vergärung in einer Biogasanlage wird die Keimfähigkeit der Samen von Jakobskreuzkraut vollständig ausgeschaltet.

## Humusbilanz in einer intensiven Hackfruchtfruchtfolge mit Kartoffeln:



In einem langfristig angelegten Fruchtfolgeversuch zeigt sich bereits nach zweimaliger Rotation ein deutlich positiver Effekt des Zwischenfruchtanbaus und der Fruchtfolgegestaltung auf die Ertragsbildung der Kartoffel. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Soest wurden in diesem Jahr Bodenproben entnommen, um nach achtjähriger Laufzeit auch den Einfluss der Fruchtfolge auf die Kenngrößen der Bodenstruktur zu messen.



## Wert- und Sortenprüfungen

Das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick ist Wertprüfungsstelle im Auftrag des Bundessortenamtes Hannover und führt die offiziellen Wertprüfungen für alle Neuanmeldungen sämtlicher Futterpflanzenarten durch. Darüber hinaus werden Sortenprüfungen mit praxisrelevanten Arten und Sorten zu speziellen Sortenfragen mit den Beratungsstellen der anderen Länder abgestimmt. Zum Prüfsortiment gehören folgende Arten:



**Ein- und mehrjährigen Gräser:** Bastardweidelgras, Einjähriges Weidelgras, Welsches Weidelgras, Deutsches Weidelgras, Glatthafer, Goldhafer, Knaulgras, Rohrschwengel, Rotschwengel, Sumpfrispe, Wiesenschweidel, Wiesenschwengel, Wiesenrispe, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenlieschgras, Weißes Straußgras

**Ein- und mehrjährige Leguminosen:** Esparsette, Hornschotenklee, Luzerne, Perserklee, Rotklee, Schwedenklee, Weißklee



**Zwischenfrüchte:** Einjähriges Weidelgras, Alexandrinerklee, Inkarnatklee, Zottelwicke, Winterraps, Sommerraps, Winterrüben, Sommerrüben, Stoppelrübe, Weißer Senf, Sareptasenf, Ölrettich, Phacelia, Weiße, Blaue und Gelbe Lupine, Futtererbse, Saatwicke, Sonnenblume, Markstammkohl



### 3.2.5 Futterkonservierung

In Nordrhein-Westfalen werden von den 433.000 ha Grünland jährlich 60% als erster Schnitt für die Silagegewinnung genutzt. Weitere 25.000 ha Feldgras und 134.000 ha Mais werden pro Jahr gehäckselt und einsiliert.

Wichtig hierbei sind unter anderem:

- geringe Nährstoffverluste bei der Konservierung, Lagerung und Entnahme
- Lagerstabilität der Silagen bis in den Trog
- Hygienisch einwandfreie Beschaffenheit der Futtermittel zu angemessenen Kosten.

Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick werden Silierversuche nach DLG- Richtlinien durchgeführt. Hiermit wird der aktuelle Wissensstand der Silagebereitung dokumentiert und praktische Empfehlungen zur Optimierung der Silageproduktionstechnik erarbeitet.



Die Fahrsiloanlage aus 2008 hat ihre erste Bewährungsprobe sehr gut bestanden. Ausführliche Informationen dazu unter [www.riswick.de](http://www.riswick.de)



In Riswick haben wir durch eine gezielte Behandlung auch von stärker verschmutzten Aufwüchsen gute Silage erzeugt.



1,5 l Laborsilos

Zur Stabilisierung der Silagen hat sich die Zugabe von homofermentativen Bakterien in den Versuchen bewährt.

Weitere Informationen unter: [www.riswick.de](http://www.riswick.de)

### 3.3 Ökologischer Betrieb

Das Modellvorhaben „Ökologische Milchviehhaltung und Futterbau“ wurde 1999 mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW aufgebaut.

Flächen- und Tierausrüstung

- 27 ha Grünland
- 39 ha Ackerland
- 40 Milchkühe + weibliche Nachzucht

#### **Vollweide bzw. Ganztagsweide im Ökobetrieb Haus Riswick**

Anne Verhoeven, Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

Nach einer sehr zeitigen flächendeckenden Vorweide im März beweideten die 40 Ökokühe seit Mitte April 2009 ganztägig je nach Weidezuwachsleistungen 7 – 25 ha Weide- bzw. Ackerfutterflächen.

## Erste Ergebnisse

**Weideführung:** Durch ein ausgefeiltes Weidemanagement = flächendeckende Vorweide im März und Anpassung des Tierbesatzes an den Weideaufwuchs während der Vegetation konnte bisher eine optimal dichte Weidenarbe mit jungem hochverdaulichem Weidefutter gefördert werden.

**Wirtschaftlichkeit:** Das System der Vollweide bzw. Ganztagsweide im Rahmen der Kurzrasenweide gilt als sehr kostengünstiges, arbeitsextensives Verfahren. Leistungs- bzw. Milcherlöseinbußen müssen mit Produktionskostensparnis kompensiert werden, sonst rechnet sich das System nicht.

Gesundheit und Langlebigkeit der Kühe sind Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Milchproduktion. Ob sich genetisch hoch veranlagte HF-Kühe auf lange Sicht für dieses kostengünstige, jedoch intensive Weidenutzungsverfahren eignen, lässt sich nach unseren bisherigen Erkenntnissen noch nicht sagen.

Sicher lässt sich jedoch sagen, dass diese sehr intensive Form der Beweidung Weideverluste minimiert, Weidenarben qualitativ enorm verbessert und das Landschaftsbild positiv prägt!

Exakte Versuchsdarstellung unter: [www.riswick.de](http://www.riswick.de)

### Eine Auswahl an Fotos!!!



## Weidemanagement – Kontrolle: Wuchshöhenmessung

(Anne Verhoeven, LZ Haus Riswick)

Die Aufwuchshöhe der intensiv beweideten Grünlandflächen zeigt die Entwicklung der Futtergrundlage „Weide“. Sie sollte regelmäßig gemessen werden und dient als Kontrollmethode. Im Ökobetrieb Haus Riswick wird die mittlere Wuchshöhe der Kurzrasenweiden mindestens einmal wöchentlich mit einem so genannten Herbometer (Fotos) bestimmt. Dabei werden in regelmäßigen Abständen (ca. 20 m) etwa 50 – 60 Messungen je ha durchgeführt. Der Mittelwert der Einzelmessungen gibt die durchschnittliche Wuchshöhe der Weidefläche an. Um den Arbeitsaufwand in der Praxis in Grenzen zu halten, bietet es sich an, die Messungen beim „Kühe holen“ durchzuführen.

Bei der Kurzrasenweide bzw. Intensivstandweide, die junges hoch verdauliches, energiereiches Futter liefert, sollte in den Frühjahrsmonaten April bis Juni die durchschnittliche Aufwuchshöhe bei 5 – 6 cm liegen; im Sommer bei 6 – 7 cm. In diesem optimalen Wuchshöhenbereich bleiben kostenintensive Weideverluste (= zunehmende Geilstellenentwicklung und überaltertes Futter) garantiert gering und die Weide wird maximal, d.h. sehr ökonomisch genutzt.





## **Praxisnahe Homöopathie-, Akupunktur- und Phytomedizin-Seminare im Ökobetrieb des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick**

Regelmäßig finden praxisnahe Homöopathie-, Akupunktur- und Phytomedizin - Kurse mit verschiedenen Behandlungsschwerpunkten (z.B. Eutererkrankungen, Stoffwechselstörungen, Klauenerkrankungen, Atemwegserkrankungen, Fruchtbarkeitsstörungen...) im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick statt.

Es handelt sich bei den interessierten Teilnehmern vorwiegend um praktizierende Landwirte/innen. Viele Teilnehmer wenden das erlernte naturheilkundliche Fachwissen in ihren heimatlichen Milchviehbetrieben in allen Bereichen (Milchvieh-, Rinder- und Kälberhaltung sowie Bullenmast) systematisch an und sammeln fortlaufend eigene Erfahrungen, die sie aktiv nach dem Motto: „Aus der Praxis – für die Praxis!“ in Folgeseminaren wieder einbringen. I. d. R. ist die Resonanz bei den Seminarteilnehmer/innen groß, besonders durch die Verknüpfung von theoretischem und praktischem Seminarteil. Alle arbeiten während des theoretischen Seminarteils interessiert mit, stellen praxisnahe Fragen und legen auch selbst im praktischen Übungsteil an den Milchkühen des Ökobetriebes Hand an. Immer wieder ist zu beobachten, dass die Seminartage den Praktiker/innen sehr viele neue Informationen und Anregungen für die eigene Praxis bringen. Hoch motiviert und mit guten Vorsätzen für die praktische Akupunktur- bzw. Homöopathie-Anwendung in den heimatlichen Milchviehbetrieben sind sie dann gerüstet.

### **Sanfte Heilmethode: Akupunktur bei Milchkühen, Rindern und Kälbern**

Unter dem Motto „Akupunktur heilt, was gestört ist! Akupunktur heilt nicht, was zerstört ist!“ finden regelmäßig Akupunkturseminare für einsteigende und erfahrene Praktiker/innen im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick statt.

Die Kursteilnehmer werden von der erfahrenen Tierärztin Frau Dr. Kirsten Huter in die Geheimnisse der Körper- und Ohrakupunktur eingewiesen und lernen wichtige Akupunktur-Punkte bei verschiedenen gesundheitlichen Störungen kennen und behandeln bzw. nadeln. Besonders geeignet ist die Akupunktur-Behandlung der so genannten Shu-Punkte beim Milch- und Jungvieh bei Fruchtbarkeits- und Stoffwechselstörungen, Gelenks- und Muskelbeschwerden sowie zur Verbesserung des Allgemeinzustandes und des Wohlbefindens.

Die begeisterten Praktiker/innen sind dann in der Lage, im eigenen Betrieb gestörte Punkte auf den Meridianen (Energie-Leitbahnen) der zu behandelnden Tiere zu ertasten und mittels Akupunktur zu behandeln.

### **8 Jahre „Homöopathie-Erfahrung“ im Ökobetrieb Haus Riswick**

Nach inzwischen 8 Jahren Erfahrung mit der Anwendung der „klassischen Homöopathie“ im Bereich der Milchvieh-, Jungrinder- und Kälberhaltung des Ökobetriebes ist im August 2008 die nunmehr 3. überarbeitete und erweiterte Auflage der „Homöopathie-Broschüre“ erschienen. Mit Freude ist festzustellen, dass diese inzwischen recht bekannte Schrift bundesweit nachgefragt wird, also in den Praxisbetrieben als theoretisches Hilfsmittel Anwendung findet.

Anne Verhoeven, Landwirtschaftszentrum Haus Riswick, Ökobetrieb

#### Auswahl an Fotos!



### 3.4 Biogasanlage

Die Biogasanlage wurde 2002 mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW gebaut. Es werden jährlich ca. 5.300 m<sup>3</sup> Rindergülle (T-Gehalt 5,5 - 7,5 %) sowie ca. 900 t Feststoffe (Silage, Pflanzen- und Futterreste, nachwachsende Rohstoffe) verwertet.

Das Biogas dient im Blockheizkraftwerk als Treibstoff für einen Motor, der einen Generator antreibt. Der erzeugte Strom wird in das Netz der Stadtwerke Kleve eingespeist. Damit wird der Jahresbedarf von ca. 100 Haushalten gedeckt. Die anfallende, überschüssige Wärme gelangt über eine Soleflüssigkeit in die Heizzentrale von Haus Riswick.



Im Juli 2009 ist das neue BHKW der Biogasanlage in Betrieb genommen worden. Die Leistung wurde auf 75 KW erhöht. Das erste BHKW ist im Herbst 2008 ausgebrannt

### 3.5 Phänologischer Garten Kleve



Zwischen Schulgebäude und Renzkath ist auf der Weide ein phänologischer Garten mit unterschiedlichsten Pflanzen angelegt worden. Er ist Bestandteil eines internationalen weltweiten Netzwerkes, das künftig exakte Anhaltspunkte für die Klimaveränderungen geben soll.

2009 konnte in Haus Riswick mit der Einrichtung eines phänologischen Gartens begonnen werden. Die Phänologie ist die Lehre von den jahreszeitlich wiederkehrenden Entwicklungs-



stadien in der Pflanzen- und Tierwelt. Phänologische Beobachtungen sind daher gute Indikatoren zur Untersuchung der Auswirkungen von Klimaänderungen in der Biosphäre. Der weltweit beobachtete Anstieg der Lufttemperatur führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Indikatoren zur Beurteilung der Auswirkungen von



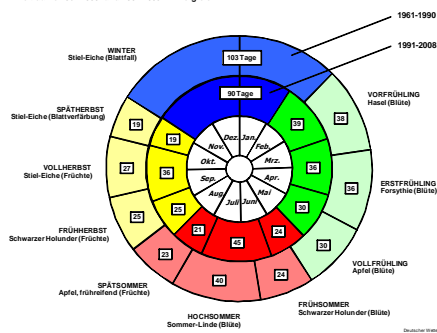


Phänologischer Beobachtungsgarten in Haus Riswick

4		5		6		7		9		12		30		31	
Gemeine Kiefer <i>Pinus sylvestris</i>		Moorbirke <i>Betula pubescens</i>		Rotbuche <i>Fagus sylvatica</i> (Hardegsen, Germany)		Zitterpappel <i>Populus tremula</i>		Stieleiche <i>Quercus robur</i> (Wolfgang, Germany)		Winterlinde <i>Tilia cordata</i>		Esskastanie <i>Castanea sativa</i> - Dore de Lyon		Esskastanie <i>Castanea sativa</i> - Dore de Lyon	
1		2		3		8		10		11		14		15	
Europäische Lärche <i>Larix decidua</i>		Gemeine Fichte, früh <i>Picea abies</i> (early)		Gemeine Fichte, spät <i>Picea abies</i> (late)		Vogelkirsche <i>Prunus avium</i> (Bov.)		Gemeine Robine <i>Robinia pseudoacacia</i> (USA)		Gemeine Eberesche <i>Sorbus aucuparia</i>		Ohrenweide <i>Salix aurita</i>		Kaspische Weide <i>Salix acutifolia</i>	
17		18		19		20		21		24		25		26	
Korbweide <i>Salix viminalis</i>		Schwarzer Hollunder <i>Sambucus nigra</i>		Hasel <i>Corylus avellana</i>		Mandel - baum <i>Prunus dulcis</i> - Perle der Weinstrasse		Pflirsich <i>Prunus persica</i> - Cardinal		Süß - kirsche <i>Prunus avium</i> - Hedel - finger, type Diernitz		Süß - kirsche <i>Prunus avium</i> - Sunburst		Sauer - kirsche <i>Prunus cerasus</i> - Vladimirs - kaja	
27		28		29		32		33		34		35		36	
Birne <i>Pyrus communis</i> - Doppelte Philipps - birne		Apfel <i>Malus domestica</i> - Weißer Klarapfel		Apfel <i>Malus domestica</i> - Golden Delicious, type Golden Reinders		Herbst - blühende Zauber - nuss <i>Hamamelis x Intermedia</i> 'Jelena'		Schnee - glöck - chen <i>Galanthus nivalis</i> (ganuine)		Hängen - des Gold - glöck - chen <i>Forsythia suspensa</i> 'Fortunei'		Chine - sischer Flieder <i>Syringa x chinensis</i> 'Red Rotho - magensis'		Duftender Bauern - jasmin <i>Philadelphus coronarius</i> (genuine)	
13		22		23		40		39		32		33		34	
Alpen - johannis - beere <i>Ribes alpinum</i>		Rote Johannis - beere <i>Ribes rubrum</i> - Werdavia (white)		Rote Johannis - beere <i>Ribes rubrum</i> - J. v. Tiets (white)		Stachel - beere <i>Ribes uva - crispa</i> - Pax		Herbst - blühende Zauber - nuss <i>Hama - melis virginiana</i>		Zauber - nuss <i>Hamamelis x Intermedia</i> 'Jelena'		Schnee - glöck - chen <i>Galanthus nivalis</i> (ganuine)		Hängen - des Gold - glöck - chen <i>Forsythia suspensa</i> 'Fortunei'	
37		38		39		40		39		32		33		34	
Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Long White'		Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Long White'		Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Allegro'		Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Allegro'		Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Allegro'		Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Allegro'		Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Allegro'		Besen - heide <i>Calluna vulgaris</i> 'Allegro'	

- IPG -Programm
- GPM -Programm
- IPG+GPM -Programm
- GLOBE -Programm

Phänologische Uhr Naturraumgruppe 57 - NIEDERRHEINISCHES TIEFLAND  
Leitphasen, mittlerer Beginn und Dauer der phänologischen Jahreszeiten, Zeiträume 1961-1990 und 1991-2008 im Vergleich



Klimaänderungen in Natur und Gesellschaft. Phänologische Beobachtungen sind hierzu prädestiniert. Das erneute Interesse an phänologischen Beobachtungen resultiert zudem aus dem Bedarf an Bodenbeobachtungen zur Eichung von Geofernerkundungsdaten. Der neue Garten in Haus Riswick liefert Daten für die verschiedenen weltweit koordinierten internationalen phänologischen Monitoringprogramme (IPG, GPM und GLOBE).

### 3.6 Weiterbildung im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

Ionel Constantin, Ausbildungsleiter

Die Nachfrage nach Weiterbildung und Veranstaltungen im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick ist im Kalenderjahr 2008 konstant geblieben. Kompetente Fachkräfte, interessante Themen und Versuchsergebnisse sowie ständig verbessertes Ambiente sind Anziehungspunkte für die Seminarteilnehmer und Besuchergruppen.

### Seminarteilnehmer und Besucher im Kalenderjahr

	2007		2008	
	Teilnehmer	Teilnehmer-tage	Teilnehmer	Teilnehmer-tage
Fort- und Weiterbildende für Fachschüler, Praktikanten Landwirte u. Studenten	691	8.922	374	10.085
Fort- und Weiterbildung für Landwirte	302	1.314	411	1.641
Seminare und Veranstaltungen	592	712	507	647
Veranstaltungen ohne direkten landwirtschaftlichen Bezug	16.500	45.900	14.600	44.000
Betriebsbesichtigungen	2.236	2.388	2.308	2.448
<b>Gesamtzahl</b>	<b>20.321</b>	<b>59.236</b>	<b>18.200</b>	<b>58.821</b>

Die Weiterbildung im Bereich Landwirtschaft und besonders in der Tierhaltung ist wichtiger Bestandteil der Lehrtätigkeit im Haus Riswick. Junglandwirte, Studenten, Praktikanten und Schüler haben die Möglichkeit im Rahmen von Seminaren und Lehrgängen ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse sowie ihre Fertigkeiten zu erweitern. Die Programme für die Weiterbildung dieser Gruppen werden entsprechend der Wünsche der Teilnehmer und der Auftraggeber zusammengestellt.



Seminare und Schulungen als Qualifikationsmaßnahmen sind auch in der Aus- und Weiterbildung gefragt. Zu diesen Maßnahmen zählen z.B. die Fortbildung zum Landwirtschaftsmeister, Amtlichen Fachassistenten oder die Ausbildung von Agrarservicefachkräften, Landmaschinenmechanikern und Schulpraktikanten.





Für die Landwirte, die in der Praxis tätig sind, werden im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick TOP-Seminare und Speziallehrgänge in allen Bereichen der Wiederkäuerhaltung angeboten.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden die Landwirte über die neuesten Entwicklungen in den Bereich Produktionstechnik, Management und Tiergesundheit in den einzelnen Tierproduktionszweigen informiert und haben die Möglichkeit bei Demonstrationen und praktischen Übungen neue Techniken kennen zu lernen und ihre Fertigkeiten zu verbessern.

Der Erfahrungsaustausch unter Berufskollegen und die Diskussionen mit den Fachreferenten bringen viele Ideen und Anregungen, die im eigenen Betrieb sinnvoll angewendet werden können.



In Grund- und Sachkundelehrgängen mit anschließender Prüfung haben die Teilnehmer die Möglichkeit, zusätzliche Qualifikationen und die Sachkunde in der Schaf-, Damwild-, Ziegenhaltung und im Betäuben, Töten und Schlachten von Kleinwiederkäuern zu erwerben. Informationsveranstaltungen für Fachgruppen, Verbrauchergruppen, Kindergärten und Schulen zu einem bestimmten Thema oder zu allgemeiner Entwicklung in der Landwirtschaft werden fast jeden Tag im Haus Riswick durchgeführt. Die Fachgruppen wollen Informationen über Produktionstechnik, Management,

Versuchsergebnisse und Neuerungen im landwirtschaftlichen Betrieb Haus Riswick bekommen. Die Verbrauchergruppen erhalten Informationen über die moderne Landwirtschaft mit Tierhaltung und über die umweltfreundliche Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten.

Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit und Verbraucheraufklärung geleistet.



#### 4.0 Das aktuelle Interview:

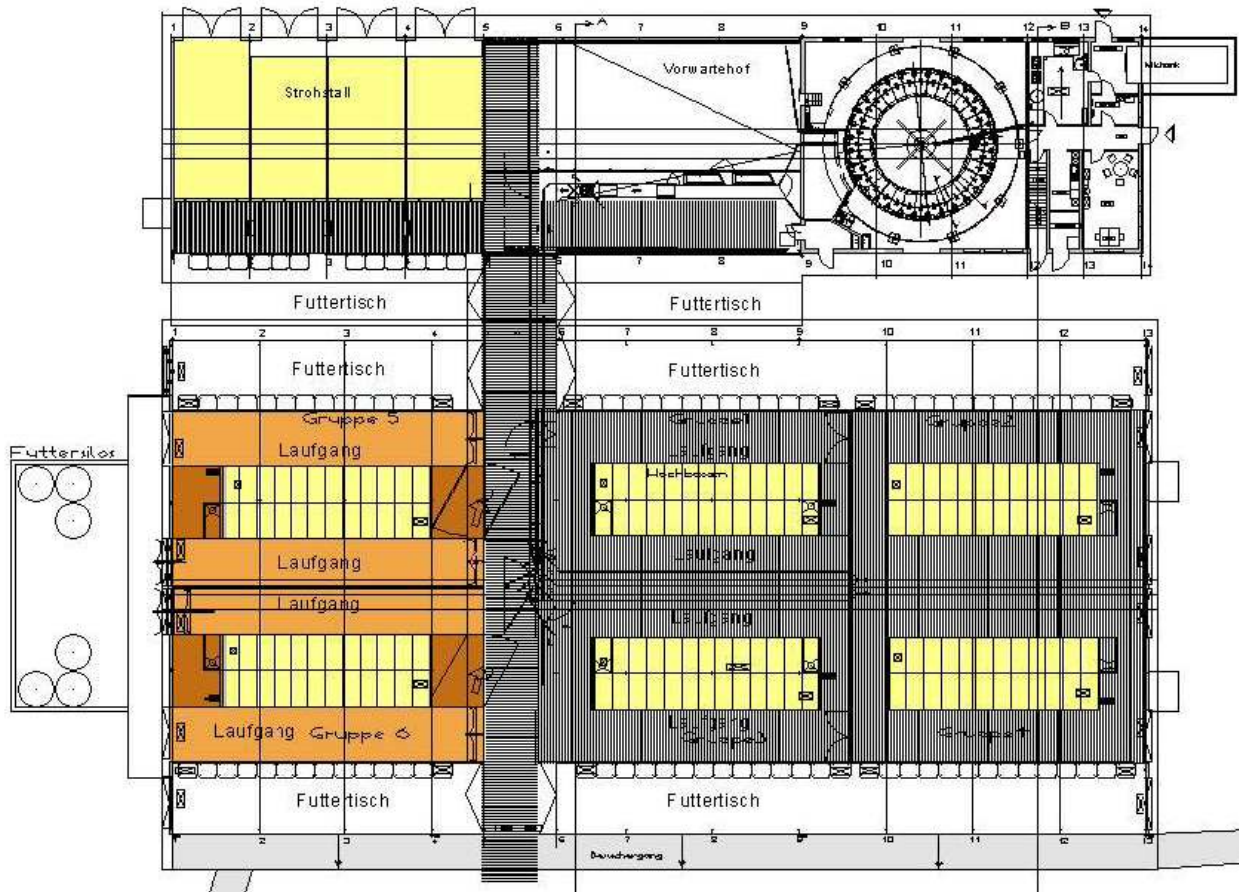
mit Claudia Verhülsdonk, Referentin für Rinderzucht, LWZ Haus Riswick:

#### „Moderner Riswicker Milchviehversuchsstall im Bau“

##### 1. Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick wird ein neuer Milchviehversuchsstall gebaut. Wie viel Tiere werden darin Platz finden?

Der 4-reihige Boxenlaufstall mit zwei außen liegenden Futtertischen bietet Platz für 144 Milchkühe. Das angrenzende Melkzentrum mit 32-er Außenmelker, Warteraum und Selektion beinhaltet auch einen Transitstall auf Stroh ist für ca. 25 Tiere rund um die Kalbung.

Abbildung 1: Grundriss des Milchviehversuchstalles, Haus Riswick



Auf den ersten Blick nichts besonderes, schon gar nicht hier am Niederrhein, wo zwischen Heinsberg und Borken rund ein Drittel aller nordrhein-westfälischen Kühe in den Ställen stehen. Aber das Besondere liegt im Detail!

## **2. Was ist denn so besonders an diesem Stall?**

Sowohl die Grobfutter- als auch die Wasseraufnahme kann tierindividuell über Wiegetröge gemessen werden.

Diese Möglichkeit der Exaktversuche zur Ermittlung von leistungsstarken und zugleich wirtschaftlichen Fütterungsregimen ist auf keinem Bauernhof, sondern nur in speziell dafür eingerichteten Versuchsställen möglich.

Unter dem Versuchsstall befindet sich das Güllelager, zwei Drittel des Stalles werden mit Spaltenboden, ein Drittel als planbefestigten Boden ausgeführt. Die Keller unter den planbefestigten Gruppen sind separat bewirtschaftet und bieten damit die Möglichkeit die dort anfallende Gülle in Menge und Qualität näher zu untersuchen.

Im Rahmen eines dreijährigen Projektes mit finanzieller Unterstützung des BMELV und in wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit der Universität Bonn werden zukünftig auch Fragestellungen zum Auftreten von klimarelevanten Gasen in der Milchviehhaltung bearbeitet. Zu diesem Zweck wird der Stall in der Querachse mittels einer verkleideten Vergitterung und Jalousien in drei Luft-räumen unterteilt und mit Messtechniken zur Erfassung verschiedener Gase ausgestattet. So kann der Einfluss von Fütterung und Haltung auf die Ausscheidungen von klimarelevanten Gasen untersucht werden.

## **3. Wie werden die Ergebnisse für die Landwirte in den kommenden Jahren sichtbar gemacht? Worin liegt der Nutzen für die Landwirte der Region?**

Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen führt seit Jahrzehnten Fütterungsversuche an Milchkühen und Jungrindern im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick durch. Dabei stehen schon immer der Anspruch im Vordergrund, die aktuellen Fragestellungen aus der Praxis aufzugreifen und die Ergebnisse zeitnah in der landwirtschaftlichen Presse, über Seminare, Tagungen oder Vorträgen an die Landwirte zurück zu geben.

Im Landwirtschaftszentrum wird im Herz der nordrheinwestfälischen Milchviehhaltung ein Fütterungsversuchsstall errichtet. Die Landwirte aus NRW nutzen seit Jahren nicht nur die Informationen aus den Versuchen, sondern auch das Seminarangebot und die „lebende Baulehrschau“. Für die Landwirte aus der Region ist die räumliche Nähe ein großer Vorteil.

## **4. Wann ist mit dem Bezug des Stalles, sowie der feierlichen Eröffnung zu rechnen?**

Die Abbruch- und Aufräumarbeiten haben im Mai 2009 begonnen. Bis Ende Juli wurde die Baugrube des Stalles ausgehoben, seitdem sind die Betonarbeiten zum Güllekeller und Oberbau voran geschritten. Bis Ende des Jahres ist mit der Fertigstellung der Betonarbeiten zu rechnen, so dass Anfang 2010 die Halle aufgestellt wird.

Parallel dazu finden die Arbeiten am Melkzentrum statt, der Güllekeller ist hier fast fertig gestellt. Die Melktechnik wird Ende März installiert, mit dem Ziel, den gesamten Versuchsstall im Sommer 2010 in Betrieb zu nehmen.

Noch vor Einzug der Kühe soll Anfang Juli 2010 eine große Eröffnungsfeier stattfinden. Dieser Tag richtet den Fokus auf das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick. Neben den neuen Stall, den am Bau beteiligten Firmen wird sich das gesamte Landwirtschaftszentrum in seinen vielen Facetten und Arbeitsfeldern präsentieren.



Bild: *Blick auf die Baugrube am 27.10.2009*



#### **4.1. ELPA - 20 Jahre „kuhles“ Leben im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick**

Am 19.09.1989 erblickte das Kalb „Elpa“ von der Mutter ELAN und dem Vater VERY im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick das Licht der Welt.

Nach einer Aufzucht von 30 Monaten, versuchsfrei und unbeschwert, kalbte ELPA am 24.02.1992 das erste Mal und wurde zur Stallnummer 511. Fortan war sie in fast jeder Laktation an Fütterungsversuchen in Haus Riswick beteiligt.

Ihre berufliche Laufbahn als Versuchskuh begann mit den mehrjährigen Weideversuchen. Hier wurden unterschiedliche Weideanteile, sowie Zufütterungsstrategien im Stall miteinander verglichen. Neben ihrem immer schon lebhaften Charakter fiel sie in dieser Zeit besonders durch ihr hageres Erscheinungsbild auf.

Mit der Beteiligung am Versuch zu unterschiedlichen Versorgungsniveaus mit nutzbarem Rohprotein, bei gleichzeitig hohen Maissilageanteilen konnte sie sich erholen und zeigte sich bei guter Kondition mit glattem Fell.

Mittlerweile und viele Versuche später hat ELPA die 15. Laktation mit einer Lebensleistung von 157.587 kg Milch beendet. Bei 16 Abkalbungen in 16 Jahren hat sie 9 Mutter- und 7 Bullenkälber hervor gebracht. Ihre Nachkommen bis hin zur Ur-Ur-Ur- Enkelin sind fester Bestandteil der Riswicker Herde.

Am 18.11.2009 starb sie kurz nach der Geburt ihres 16. Kalbes. ELPA war eine mittelrahmige Kuh, die sich in ihrem Leben im LZ Haus Riswick durch Härte, Widerstandskraft und eigenen Kopf auszeichnete. Aufgrund ihres stattlichen Alters wurde sie von der Riswicker Mannschaft liebevoll „Oma“ genannt.

## ELPA



## 5. Kreisstelle Kleve

### 5.1 Beratung

#### 5.1.1 Wasserschutz

### Wasserschutz

Ralf Grigoleit

Im Jahr 1992 wurden im Kreis Kleve die ersten Wasserschutz-Kooperationen gegründet. Aus dem am Anfang kritischen Verhältnis zwischen Stadtwerken und Landwirten hat sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Ab 1995 wurden in den meisten Wasserschutzgebieten Extensivierungsverträge zwischen Landwirten und Stadtwerken abgeschlossen. Dadurch werden die Landwirte bei der Düngung und der Fruchtfolgegestaltung begrenzt. Die Landwirte erhalten dafür von den Stadtwerken eine Ausgleichszahlung für den höheren Aufwand und die Ertragsverluste. In den Schutzgebieten mit schnellen Fließzeiten des Grundwassers hat die Qualität des Wassers sich deutlich verbessert. In Kevelaer lagen 1995 zwei der vier Brunnen über 50 mg/l Nitrat. Inzwischen liegen sie bei unter 30 mg/l Nitrat. Der Nitratgehalt des Trinkwassers in Emmerich konnte von 28 mg/l  $\text{NO}_3$  auf 18 mg/l  $\text{NO}_3$  abgesenkt werden.





Kleve gehört zu den Schutzgebieten mit langsamen Grundwasserfließzeiten. Der Regen braucht etwa 10 Jahre bis er auf die Grundwassersohle versickert ist. Je nach Standort fließt das Grundwasser dann 20-30 Jahre, bis es in den Brunnen ankommt. Dass hier sinkende Nitratgehalte im Grundwasser sichtbar werden ist nur eine Frage der Zeit. Jedes Jahr werden Ende November auf allen landwirtschaftlich genutzten Flächen N-min Proben gezogen. Sie zeigen, wie viel Stickstoff vor Beginn der Grundwasserneubildung noch in den Böden vorhanden ist. Die Werte auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen liegen im Durchschnitt der letzten Jahre bei 35 kg/ha. Wie groß die Leistung der Landwirtschaft ist, lässt sich daran ermesen, wenn man sieht, dass die Werte der ungedüngten Waldflächen im Durchschnitt der Jahre bei 70 kg/ha liegt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Klever Modell zur Extensivierung von Wasserschutzzonen ein Erfolgsmodell ist.

### **5.1.2. Beratung Ökologische Schweinehaltung**

## **Beratung Ökologische Schweinehaltung**

Christian Wucherpfennig

Die Beratung ökologisch wirtschaftender Betriebe erfolgt bei der Landwirtschaftskammer NRW durch ein Team von Beratern, die sich auf einzelne Bereiche (z. B. Milchvieh, Ackerbau, Legehennen) jeweils spezialisiert haben. 20 Betriebe mit ökologischer Schweinehaltung (ca. 550 Sauen und 4.500 Mastplätze) werden von Kleve aus betreut.

Die Bedeutung der ökologischen Schweinehaltung ist bundesweit betrachtet vergleichsweise noch gering. Nach einem Boom Anfang 2007 haben hohe Futterkosten nach der Ernte 2007 trotz steigender Erzeugerpreise auf die Rentabilität der ökologischen Schweinehaltung gedrückt. Eine gewisse Entspannung zeichnet sich seit dem Frühjahr 2009 ab.



Neben produktionstechnischer Beratung spielen in der Beratung betriebswirtschaftliche Auswertungen eine große Rolle, um mit Hilfe einer Schwachstellenanalyse Verbesserungen herbeizuführen. Darüber hinaus erhalten die Betriebe alle zwei Wochen ein Rundschreiben, das aufbauend auf dem Schweine-Info-Dienst (SID) aktuelle Informationen zur ökologischen Schweinehaltung enthält. Die hohe Beratungskompetenz der Landwirtschaftskammer NRW in der konventionellen Schweinehaltung wird in Form von Bauberatung oder Beratung zur Tiergesundheit in Zusammenarbeit mit dem Schweinegesundheitsdienst auch Öko-Betrieben zugänglich gemacht.



Neubauten sind in der ökologischen Schweinehaltung vielfach als Offenfrontstall mit Liegehütten konzipiert, damit die Tiere ihr art Eigenes Verhalten voll ausleben können.

### 5.1.3 Arbeitskreis Kartoffelbau Kleve/Straelen/Wesel

## Auswertung Umfrage Arbeitskreis Kartoffelbau Kleve/Straelen/Wesel 2008/09



Der Arbeitskreis Kartoffelbau besteht seit 1995. Die Mitgliederzahl ist fast konstant geblieben, natürlich gab und gibt es Fluktuationen in beiden Richtungen

Aus dem großen Arbeitskreis hat sich eine Intensivgruppe Kartoffelbau gebildet. Hier stehen Besichtigungen und der intensive Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern im Vordergrund.

Aufgrund des hohen Umfangs der Mitglieder in dem Arbeitskreis erfolgt die Information überwiegend über ein wöchentlich erscheinendes Kartoffel-Info.

Um die Akzeptanz und Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Kartoffel-Info zu überprüfen, wird regelmäßig alle 3 Jahre eine Umfrage unter den Mitgliedern durchgeführt. So ist es möglich auf Kritik schnell zu reagieren. Um Schwachpunkte des Infos aufzudecken können besonders knifflige Fragen mit einem Kommentar des Landwirts hinterlegt werden.

Jede der bisher durchgeführten Umfragen hatte einen Schwerpunkt, der sich aus der aktuellen Beratungstätigkeit ergab. 2009 ist der Schwerpunkt

Kartoffelmarkt + Betriebswirtschaft. Informationen zum Kartoffelmarkt beziehen die Landwirte in erster Linie über die Marktinformationen der REKA. Daher wurden die Marktinformationen der REKA mit in die Umfrage einbezogen.

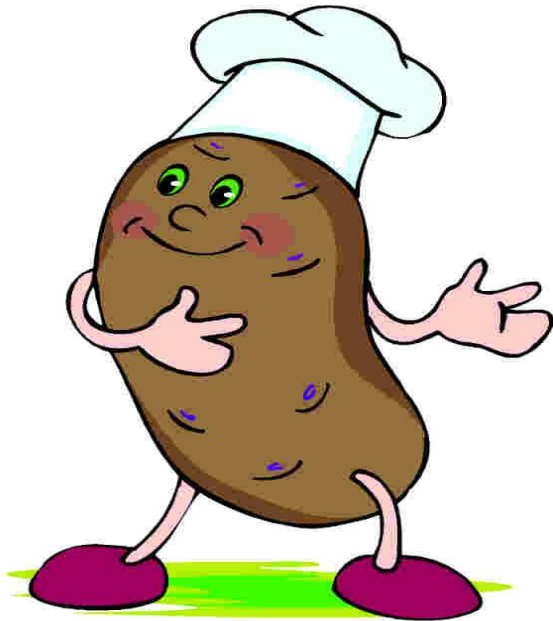
Abschließend konnten Landwirte Vorschläge machen zu erwünschten Themen für die Kartoffel Veranstaltungen 2009/10.

Sind dritte in die Umfrage einbezogen, dient dies nicht der Abgrenzung sondern vielmehr der Förderung von Gemeinsamkeiten, der Beseitigung von thematischen Überschneidungen und dadurch Erhöhung der Effizienz.

Ca. 50% der Mitglieder haben sich an der Umfrage 2008/9 beteiligt. Damit haben die Aussagen einen hohen Wert und sind repräsentativ. Hier die Ergebnisse in Form einer tabellarischen Zusammenfassung .







Sollten Sie als intensiver Kartoffelanbauer noch kein Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft sein, ist das Ergebnis der Umfrage vielleicht ein Grund, sich mit diesem Gedanken zu befassen. Harald Beyer steht Ihnen als Gesprächspartner zur Verfügung. → 0172-2047020. Doch urteilen Sie selbst.

? ? ? ? ?

Nr.	Frage	Ja	Nein
1	Das Kartoffel-Info vermittelt viel Hintergrundwissen. Dadurch wird das Info aber länger. Ist das okay?	91	9
2	Das Kartoffel-Info kommt einmal die Woche. Ist das zu okay?	95	5
3	Schreibe ich für Sie verständlich?	98	2
4	Setze ich bei der Produktionstechnik die richtigen Schwerpunkte?	98	2
5	Wünschen Sie mehr Informationen zur Kartoffeltechnik?	25	75
6	Wünschen Sie mehr Infos zur Betriebswirtschaft?	35	65
7	Fühlen Sie sich im Bereich „Vermarktung“ Kartoffel gut informiert?	64	36
7a	Sind Sie mit den Marktinformationen der REKA zufrieden?	63	29
		8% unentschieden	
7b	Wünschen Sie zusätzliche Infos zum Markt im Kartoffel-Info?	33	67
8	Weuthen Agrarhandel bietet über das Internet aktuelle Markt-Informationen an. Nutzen Sie diese Informationen regelmäßig?	20	80
8a	Nutzen Sie diese Informationen hin und wieder?	66	34
9	Das Basis Modul für 230 € bietet 3-4 Veranstaltungen pro Jahr. Nennen Sie 4 Themen, die Sie besonders interessieren	Siehe Text	



### Diskussion der Ergebnisse

Die Fragen 1-4 wurden eindeutig beantwortet. Damit werden die Ergebnisse aller vorherigen Umfragen bestätigt. Der Umfang des Kartoffel-Infos, der Schreibstil und das wöchentliche Erscheinen blieben. Auch die Schwerpunktesetzung wurde bestätigt.

**25 %** wollen mehr Informationen zur Kartoffeltechnik: Die zum Teil sehr speziellen Fragen (z.B. Maschinenkosten, Kostenvergleich verschiedener Ernte- und Abfuhrsysteme, Lagerkostenanalyse) können nur über einzelbetriebliche Beratung gelöst werden. Einige Anregungen, z. B. Spritztechnik, werden in die Planung der Herbst/Winterveranstaltungen einfließen.

**35 %** der Befragten wünschen mehr Infos zur Betriebswirtschaft. Aber: Vollkostenberechnung, Rentabilitätsberechnungen, genaue Vertragsanalyse oder Wege zur Erlössteigerung können nur einzelbetrieblich gelöst werden.

**Für die einzelbetriebliche Beratung in den Sparten Betriebswirtschaft und Kartoffeltechnik stehen Ihnen Herr Wilfried Beeker - Unternehmensberatung Ackerbau Rheinland Nord und Herr Günter Gerighausen – Technikberatung LWK NRW – zur Verfügung.**

**63 %** der Befragten sind mit der Marktinformation der REKA zu frieden, **29 %** sind es nicht, **8 %** können sich nicht entscheiden. Die Kommentare enthalten wertvolle Hinweise für die zukünftige Arbeit der REKA und sollten genutzt werden.

**67 %** der Befragten wünschen keine zusätzlichen Informationen zum Kartoffelmarkt im Kartoffel-Info, **33 %** dagegen sehr wohl. Hier sollten REKA und die Geschäftsführer der Arbeitskreise nach gemeinsamen Lösungen suchen.

Nur **20%** der Befragten nutzen regelmäßig die Marktinformationen der Firma W. Weuthen Agrarhandel im Internet, **66%** nutzen die Marktinformationen „hin und wieder“.

Welche Themen werden bei Veranstaltungen gewünscht? Die Mehrzahl der Befragten wünscht Vorträge zur Düngung (28-mal genannt) und zum Pflanzenschutz (22-mal genannt). Es folgen Vermarktung (15), Lager (12), Boden (12) Sorten (8) und sonstiges. Sehr überraschend, dass Themen wie Qualitätsanalyse, Mängelprozente und Beregnung nur selten genannt wurden.



## 5.2. Verwaltung

### Kreisstellenorganisation

Heinrich Schnetger

Das Berichtsjahr 2008/2009 war geprägt durch

1. die Erweiterung des Vogelschutzgebietes „Unterer Niederrhein“ im Herbst/Winter 2008 mit der Ausgrenzung landwirtschaftlicher Hofstellen aus der Erweiterungskulisse,
2. die bemerkenswerte Forcierung des elektronischen Antragsverfahrens zur Betriebsprämie in den Monaten März – Mai 2009,
3. personelle Veränderungen in der Kreisstelle Kleve.



Mit der für alle Beteiligten überraschenden Erweiterung des Vogelschutzgebietes „Unterer Niederrhein“ von ca. 20.000 ha auf 26.000 ha einher ging die Ausgrenzung der landwirtschaftlichen Hofstellen aus der Gebietskulisse. Betroffen waren hiervon vorrangig die Kreise Kleve und Wesel. Im Kreis Kleve wurden 51 Hofstellen ausgegrenzt. Bei rund 100 ha Ausgrenzungsfläche erhielt jede Hofstelle im Durchschnitt 2 ha Freiraum für betriebliche Erweiterungen. Die Ausgrenzung wurde in einem fairen Dialog zwischen der Landwirtschaft und den

Landschaftsbehörden (Kreis Kleve, Bezirksregierung Düsseldorf) abgestimmt. Alle Fälle konnten einvernehmlich geregelt werden.

Das Antragsverfahren für den Sammelantrag 2009 wurde zum zweiten Mal elektronisch angeboten. Das Ziel der Landwirtschaftskammer – 30 % ELAN (Elektronische Antragstellung) – wurde im Kreis Kleve voll erreicht. Während NRW-weit die Quote noch unter 20 % blieb, erreichten Straelen 38 % und Kleve 28 %.

Personell leidet die Kreisstelle Kleve wie alle Verwaltungseinheiten der Landwirtschaftskammer NRW unter den Sparzwängen. Zwar tragen Effizienzsteigerungen – wie z.B. durch ELAN, durch das inzwischen etablierte Antragsverfahren zur Betriebsprämienregelung oder durch Auslagerung von Kreisstellenaufgaben an die Bezirksstelle für Agrarstruktur – zur Arbeitsentlastung bei. Dennoch lastet die Vorgabe – Einsparung von einer Arbeitskraft pro Jahr und Verwaltungseinheit – auch auf der Kreisstelle Kleve. Dies gilt um so mehr, da die Bearbeitung der Anträge auf Investitionsförderung für die Kreise Kleve, Wesel, Heinsberg und Viersen heute ohne Kompensation vollständig von Kleve bewältigt werden muss. Auch die Berufung des Kollegen Klaus Eberhard zum Wasserschutzberater Wasserrahmenrichtlinie im Mai 2009 konnte nur teilweise personell kompensiert werden. Erfreulich hingegen ist zu berichten, dass mit Frau Isabell Egerding erstmals eine Auszubildende an der Kreisstelle Kleve tätig ist.

Die Vielzahl der Antragsverfahren an der Kreisstelle Kleve ist in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

- Bemerkenswert ist, dass sich die Anzahl der Sammelanträge (Betriebsprämie) mit einem Rückgang von lediglich 13 Stück im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert hat. In Straelen ist die Zahl mit 841 sogar gleich geblieben.
- Die Gänsefraßschäden scheinen sich auf ein Volumen von 300 Anträgen/Jahr einzupendeln.



**Gänsefraß Kleve-Griethausen – Winterweizen – 2008**

- Auch die Fördermaßnahmen zur Extensivierung (Grünland, Gesamtbetrieb) scheinen mit 60 Stück (= 3 %) ein stabiles Niveau erreicht zu haben.
- Die bereits seit 2006 nicht mehr angebotenen Agrarumweltmaßnahmen (Festmist, Einzelflächengrünland und Weidehaltung Kühe) laufen erkennbar aus.
- An Attraktivität gewonnen hat die Förderung der vielfältigen Fruchtfolge für Ackerbaubetriebe – insbesondere durch die Anhebung des Fördersatzes von 40 €/ha auf 65 €/ha.
- Die Ausgleichszahlungen Umwelt (ehemalige „Feuchtwiesenprämie“) nehmen deutlich zu – sicherlich auch wegen der Erweiterung des Vogelschutzgebietes „Unterer Niederrhein“.
- Von nachgeordneter Bedeutung im Kreis Kleve bleiben weiterhin die Fördermaßnahmen zum Erosionsschutz und zur Anlage von Uferrandstreifen.
- Aufgrund des hohen bürokratischen Aufwands wird die Energiepflanzenbeihilfe fast nicht mehr in Anspruch genommen.



<b>Antragsverfahren Kreisstelle Kleve</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Anträge Flächenbeihilfe/Sammelanträge	1.607	2.226	1.938	1.879	1.842	1.829
Anträge OGS-Genehmigungen		558				
Härtefälle		239				
Zuweisungsanträge			629	6	24	
Anträge Bullenprämie	3.064	813				
Anträge Mutterkuhprämie	135					
Anträge Schafsprämie	115					
Anträge Milchprämie	696					
Anträge Gänsefraßschäden	306	301	371	288	316	310
MSL Grund- und Folgeanträge	12	8	11	19	14	
MSL Auszahlungsanträge	53	60	62	62	52	23
MSL Grünlandextensivierung Auszahlung						3
MSL Ökologische Produktion Auszahlung						25
MSL Festmist - Grundantrag	8	7				
MSL Festmist - Auszahlungsantrag	43	50	50	38	28	20
MOD Einzelflächengrünland - Grundantrag	15	14				
MOD Einzelflächengrünland - Auszahlung	46	60	70	68	69	25
MOD Vielseitige Fruchtfolge - Grundantrag	36	29			19	29
MOD Vielseitige Fruchtfolge - Auszahlung	32	61	81	81	80	57
MOD Weidehaltung Kühe - Grundantrag	5	199				
MOD Weidehaltung Kühe - Auszahlung	4	9	196	182	172	158
Anträge 20-j./langjährige Stilllegung	5	4	6	6	6	5
Anträge Ausgleichszahlung Umwelt	95	270	278	281	280	297
Anträge Erosionsschutz - Auszahlung	14	16	15	15	16	12
Anträge Uferrandstreifen - Auszahlung	18	21	23	22	13	8
Anträge bedrohte Haustierrassen - Auszahlung	7	9	8	7	9	9
AFP Investition	39	37	26	32	29	41
Energiepflanzenbeihilfe	1	9	30	45	22	6
Eiweißpflanzenbeihilfe	20	23	25	21	13	13

## 6. Fachschule, Ökoschule und Weiterbildung

### 6.1. Fachschulausbildung Landwirtschaft

Dr. Johannes Schmithausen

#### 1. Fachschuljahr

2008/09 haben 21 Schüler und 3 Schülerinnen das 1. Fachschuljahr begonnen, davon sind 19 Schüler und 3 Schülerinnen in das 2. Fachschuljahr versetzt worden.

2 Schüler haben die Schule zwischenzeitlich verlassen.

In diesem Schuljahr werden 22 Schüler und 1 Schülerin unterrichtet.



#### 2. Fachschuljahr

Das 2. Fachschuljahr haben im vergangenen Jahr 21 Schüler und 1 Schülerin erfolgreich abgeschlossen, 5 Schüler und 1 Schülerin haben zusätzlich die Fachhochschulreife erworben. 2 Schüler haben die Schule zwischenzeitlich verlassen.

Im Schuljahr 2009/10 wird das zweite Fachschuljahr von 21 Schülern und 3 Schülerinnen besucht.

#### Studienreise

Vom 12. bis 19.6.09 unternahmen die Fachschüler eine sehr interessante Reise nach Nordpolen. Besichtigungshöhepunkte waren: Der Milchviehbetrieb Tillard in Magdeburg; Stadtgut Berlin Süd; Stadtfest in Stettin; Kniephof, ehemaliges Gut von Bismarck; Forstwirtschaftsschule in Warzino, wo der Direktor auch heute noch hinter Bismarcks Schreibtisch Platz nehmen darf; Danzig mit Unterkunft direkt vor der Leninwerft; Marienburg; Gestüt Rzeczna; Masurenmuseum; Wolfsschanze; Gestüt Ferenzstein mit Dokumentationen über Marion Gräfin Dönhoff im ehemaligem Forsthaus; Thorn; Gestüt und Milchviehbetrieb in Czerniejewo; Berlin; Agrargenossenschaft Züllsdorf.



## 1. Fachschuljahr ökologischer Landbau

Im vergangenen Schuljahr wurden 20 Schüler und 11 Schülerinnen im ersten Fachschuljahr unterrichtet.

Im Schuljahr 2009/10 wird im 1. Fachschuljahr nicht unterrichtet.



## 2. Fachschuljahr ökologischer Landbau

In diesem Schuljahr werden 20 Schüler und 11 Schülerinnen das zweite Fachschuljahr besuchen.

Die Fachhochschulreife wird wahlweise – mit erhöhten Ansprüchen besonders in der Fremdsprache und Mathematik - erteilt.



## 6.2 Berufsbildung Hauswirtschaft

### Berufsbildung Hauswirtschaft

Ulrike Möller-Kuytz, Kreisstelle Kleve/ GBZ Straelen für die Kreise Neuss, Viersen, Wesel und Kleve sowie die Städte Mönchengladbach und Krefeld

---

Im Jahr 2008 wurden im Bereich der Hauswirtschaft insgesamt über 80 Berufsausbildungsverträge abgeschlossen.

Von der Kreisstelle Kleve wurden insgesamt 3 Zwischenprüfungen für 27 Azubi und 8 Abschlussprüfungstermine für 32 Hauswirtschafterinnen organisiert und durchgeführt, davon 3 Prüfungen mit 16 Teilnehmer für Bewerber nach 45/2 BBiG in den Räumen der hauswirtschaftlichen Abteilung in Haus Riswick .

Im Winter werden an diesem Standort noch zwei weitere Abschlussprüfungen stattfinden.

Im Behindertenprogramm „Hauswirtschaftshelfer/innen“ wurden an 3 Standorten 29 Teilnehmer in der Zwischenprüfung geprüft, im Sommer wurden 28 Teilnehmer zur Abschlussprüfung zugelassen.

Ein Meisterlehrgang für die Hauswirtschaft nach neuer VO hat in Moers begonnen, in 2010 werden die ersten Meisteranwärterinnen aus dem Beratungsbezirk geprüft werden.

Die Lehrgänge zur Erlangung der Titel „Hauswirtschafter/in bzw. Hauswirtschaftsmeister/in“ werden nach wie vor nachgefragt, die betriebliche Ausbildung ist im letzten Jahr in etwa ausgeglichen geblieben.

Eine außerbetriebliche Ausbildung wird nur noch in einzelnen Fällen bei unterschiedlichen Trägern durchgeführt.

Zurzeit haben wir in 1 landwirtschaftlichen Betrieb einen Ausbildungsplatz besetzt, eine Azubi mit dem Schwerpunkt „Kindergeburtstag auf dem Bauernhof“.





### 6.3 Berufsbezogene Erwachsenenbildung

#### **Berufsbezogene Erwachsenenbildung**

Annegret Dedden

[www.landfrauen-kleve.de](http://www.landfrauen-kleve.de)

[www.landfrauen-geldern.de](http://www.landfrauen-geldern.de)

Die kontinuierliche Arbeit der Landfrauenverbände im Bereich der Weiterbildung der Frauen im ländlichen Bereich wurde auch im letzten Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen auf den Orts- und Bezirksebenen fortgeführt. Die Anzahl der Veranstaltungen und die Teilnehmenden belegen dies.

	Anzahl der Veranstaltungen	Teilnahmen
2007/2008	334	11.854
2008/2009	342	10.694

Geschätzt werden nach wie vor Themen aus den Bereichen Kreativität, Kultur, Gesundheit, einschließlich der Ernährung mit zugehöriger Praxis. Familie und Soziales sowie Landwirtschaft, ländlicher Raum und Umwelt wurden in den Seminaren, Vortragsveranstaltungen und Fahrten behandelt.

Inzwischen haben beide Landfrauenverbände im Kreis Kleve im Internet eine eigene Homepage: [www.landfrauen-geldern.de](http://www.landfrauen-geldern.de) und [www.landfrauen-kleve.de](http://www.landfrauen-kleve.de).

Im Jahr 2008 fand in Straelen wiederum ein Qualifizierungslehrgang zur „Agrarbürofachfrau“ statt; diese Schulungsmaßnahme in Trägerschaft der LandFrauenverbände wird weiterhin gut nachgefragt.



Um den Bedürfnissen der Bäuerinnen und Landfrauen im Rahmen der fachlichen Fortbildung im Büro-, Betriebs- und Haushaltsmanagement noch besser nachkommen zu können, hat die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen seit 2009 das Angebot WiN geschaffen. Dies ist an die Stelle der bisherigen Aufbaukurse für Agrarbürofachfrauen getreten.





WiN steht für Weiterbildung im Netzwerk. Es umfasst ein flexibles, umfangreiches Weiterbildungsangebot speziell für Frauen in landwirtschaftlichen Unternehmen. Alle WiN- Veranstaltungen sind im Internet unter [www.netzwerk-agrarbuero.de/Weiterbildung](http://www.netzwerk-agrarbuero.de/Weiterbildung) zu finden. Jede Interessentin kann sich ihre maßgeschneiderte Weiterbildung zusammenstellen und neben einer PC – Veranstaltung das ganze Spektrum in ihrer Region und darüber hinaus nutzen. Außerdem erhalten alle Teilnehmerinnen regelmäßig Veranstaltungshinweise und viermal im Jahr einen „WiN-Newsletter“. Die Seminare, die schon stattgefunden haben, hatten eine gute Resonanz.

## 6.4 VLF – Studienreisen in die Türkei und nach Rom

### Türkei (15. -22. 5. 2009)

Wir fliegen von Düsseldorf über Istanbul nach Izmir und schon im Laufe des Abends kommt eine Ahnung davon auf, dass die Türkei ein Patchwork zahlreicher Welten, Einflüsse und Lebensstile ist und damit weit mehr als ein karges, von schnurrbärtigen Männern und Kopftuch tragenden Frauen bevölkertes Land. Am nächsten Morgen besuchen wir den großen Obst- und Gemüsemarkt und fahren dann weiter nach Pamukkale alias Hierapolis ins einstige Phrygien, Reich des legendären König Midas. Doch es ist nicht Gold was hier im Sonnenlicht glänzt, sondern veritabler Kalkstein. Im Hintergrund Straßen und Tempelreste aus griechisch-römischer Zeit und davor eine blütenweiße Fläche, die bald zu einem Abhang wird, voll eisvogelblauer Miniaturterrassen mit heißem Quellwasser. Ein kleines Naturwunder aus Kalziumkarbonat und Sinterterrassen, das von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Am nächsten Tag lernen wir den Ablauf der Teppichherstellung (von der Rohstoffgewinnung; Seide, Baumwolle bis zum fertigen Produkt) kennen. Anschließend Besichtigung des Institutes für Baumwollforschung und abschließend Besichtigung der schönen hellenistischen Stadt Priene. Von dem Hochplateau aus genießt man einen phantastischen Blick über das Delta des Mäander, des mit 584km längsten Flusses der Westküste.

Nächste Station ist Ephesus. Es ist der Ort der biblischen Apostelgeschichte und des Paulusbriefes im damaligen Kleinasien; der Ort des antiken Artemiskultes, der berühmten Celsus-Bibliothek, der von Kaiser Hadrian häufig besuchten Therme, des Theaters und der Agora. Und der Ort des Urchristentums, wo der Legende nach Apostel Johannes und die Gottesmutter Maria ihre letzte Ruhestätte fanden. Unter Augustus war die Stadt das bedeutendste Handelszentrum Kleinasiens.

Fahrt nach Bursa. Die ehemalige Hauptstadt des osmanischen Reiches ist von hohen Bergen umgeben und die Altstadt mit ihren schmalen Gassen, traditionellen Häusern und duftenden Basaren gehört zu den schönsten des Landes. Wir besuchen die von Mehmet I. errichtete „Grüne Moschee“, die mit herrlichen Fayencekacheln geschmückt ist (ein Höhepunkt osmanischer Dekorationskunst), die neuen Bäder und die Große Moschee. Moschee heißt übersetzt „der Ort der Zusammenkunft“. Die ersten Moscheen wurden im 7. Jahrhundert gebaut. Sie waren auch Zufluchtsort und durften nicht angegriffen werden. Später bekamen sie neue Funktionen. So wurden Koranschulen, Krankenhäuser, Mausoleen oder Karawansereien an das Gebetshaus angeschlossen. Bilder von Menschen und Tieren sind verboten, weil sie Gläubige ablenken könnten. Laut Präsidium für Religionsangelegenheiten in der Türkei ist die Moschee: Geschichte, Zivilisation, Kunst, Gebet, Gleichheit, Eintracht, Zuflucht, Austausch, Wissen, Liebe, Hingabe, Reinheit, Verstehen und nicht sein können ohne Ihn. Der Islam enthält also eine Idee der Organisation von Gesellschaft: Er regelt das Verhältnis des Individuums zum Staat; das Verhältnis von Mann und Frau; den Umgang von Gläubigen mit Ungläubigen; er regelt die Durchsetzung dieser Regeln und begründet, warum eine islamische Regierung besser ist als eine, die sich auf andere Regeln gründet. Diese politischen Ideen des Islam haben Symbole: das Minarett, die Mondsichel, das Kopftuch und das Schwert.

Mittwoch: Auf zur Besichtigung von Istanbul prächtiger Vergangenheit, zu Bauten aus Zeiten, als die Stadt noch Byzanz und dann Konstantinopel hieß, also Hauptstadt zweier großer Weltreiche: des Byzantinischen und des Osmanischen Reiches. Angelockt von 2700 Jahren Geschichte besuchen wir zunächst die Hagia Sophia. Der Bau aus dem sechsten Jahrhundert war fast 1000 Jahre die größte Kirche des Christentums (bevor der Petersdom ihr den Rang ablief), dann eine Moschee und heute ein Museum, auch als achtes Weltwunder bezeichnet. Vor kurzem wurde bei Restaurierungsarbeiten das gut erhaltene, riesige Mosaik eines Engels entdeckt, angefertigt zwischen 9. und 14. Jahrhundert. Gegenüber der Hagia Sophia liegt die „Blaue Moschee“. Sie ist das bedeutendste Sanktuarium des Islam. Sie be-

sitzt als Einzige sechs Minarette, die ihr ein königliches Aussehen verleihen. Zwischen diesen Bauwerken liegt der mit Bäumen bewachsene Hippodrom-Platz mit unterschiedlichen Denkmälern. Ursprünglich war es ein Versammlungsplatz für das Volk, um Schauspielen und Pferderennen beizuwohnen. Danach wartet der Topkapi-Palast und mit ihm ein Ausflug in 1001 Nacht. Jeder neue Herrscher ließ anbauen. So entstand eine Palaststadt mit einer Vielzahl von Bau- und Einrichtungsstilen, die jedoch eines gemeinsam haben, gespart wurde nie. Besonders sehenswert ist der Harem. Von hier kann man seinen Blick über das goldene Horn, die Galata-Brücke und den Bosphorus schweifen lassen.

Am Donnerstag besuchen wir zunächst den „Großen Basar Kapali Carsi“. Mit seinen 4000 Geschäften erstreckt er sich von der Nuruosmaniye- bis zur Beyazit-Moschee und bietet alles was das Herz begehrt. In diesen engen und lauten Gassen erlebt man ein authentisches Istanbul. Danach geht es zur Süleymaniye-Moschee. Sie zählt zu den schönsten Moscheen und gilt als beispielhaft für den osmanischen Stil in der Architektur. Letzte Mitbringsel finden wir im Ägyptischen Basar: z.B. Gewürze, Girlanden aus getrockneten Paprika oder Türkischer Honig, Lokum genannt. Bei einer Bootsfahrt auf dem Bosphorus erleben wir dann die großartige Silhouette und Lage der Stadt: Festungen und Häfen, Parks mit Villen und malerischen Häusern. Europa und Asien ziehen vorbei. Heute und am Abreisetag spüren wir das Istanbul als Kulturstadt 2010 ein überbordendes, vielfältiges Programm bieten wird.

Weltlich, islamisch, europäisch und asiatisch: Die Dreizehn-Millionen-Metropole der Türkei ist voller Gegensätze – und gerade deshalb ein Besuch wert.

## Rom und Latium (14. bis 20. 10. 2009)

Nach einem ruhigen Flug von Düsseldorf nach Rom fahren wir am nächsten Tag in die Gegend von Latina nach Piana delle Orme in einen Museumspark, wo Kultur beeindruckend und unterhaltend dargestellt wird. 14 Thematische Pavillons bieten eine unvergessliche Reise in die Vergangenheit: z.B. der Weg durch die Pontinischen Sümpfe und der Malaria bis zur Kultivierung in den 30er Jahren, ein emotionaler Gang durch die Bauernkultur, die Geschichte des Ackers, eine verzehrende Reise durch die Schlachten des 2. Weltkrieges, Bombardierung und Zerstörung der Abteikirche von Montecassino und Landung der Amerikaner. Am späten Nachmittag spazieren wir am Strand von Roms altem Seehafen Ostia Antica im Südwesten der Stadt und fahren dann zurück ins Hotel Parco Tirreno.

Am Freitag beginnt die Stadtführung durch das antike Rom am Kolosseum, dann Forum Romanum, Pantheon und weiter geht es über die Engelsbrücke zum Petersplatz, in den Petersdom. Einige wagen auch den Aufstieg auf die Kuppel und werden dafür bei kühlen Temperaturen mit einem selten klaren Ausblick bis über die Albaner-Berge belohnt. Nach dem Abendessen genießen wir eine Nachtfahrt durch Rom, vorbei an vielen beleuchteten Sehenswürdigkeiten und machen noch einen Spaziergang bis zur Spanischen Treppe.

Samstag besuchen wir zunächst den Betrieb La Pizzera auf dem 300 Büffel incl. Nachzucht in Laufställen gehalten und von 3 Personen betreut werden. 150 Büffelkühe geben durchschnittlich 2500 kg Milch mit 9% Fett (spezielle Filter und Zitzenbecher sind nötig); 4,5 bis 4,7% Eiweiß bei nur 200 Tage Laktation und 5 bis 6 Monate Trockenstehzeit. Der Milchpreis beträgt im Sommer 1,30 und im Winter 1,00 Euro. Schwierig ist die Brunsterkennung. Deshalb laufen Büffelbullen in der Herde mit. Es gibt keine künstliche Besamung. Das erste Kalb bekommen Büffel mit 36 Monaten nach 10 Monaten Tragezeit. Wegen Immunitätsproblemen bleibt es 3Tage bei der Mutter und bekommt noch 4 Wochen Muttermilch. Gefüttert wird im Sommer Luzerne und Heu; im Winter Silomais, Heu und Kraftfutter. In der nahen Molkerei Caseificio Disarra erfahren wir das der Absatz an Büffelmilch für die Mozzarella-Produktion von der Reifezeit der Tomaten abhängig ist. 5kg Milch ergeben 1kg Mozzarella (Ziehkäse, d.h. er wird bei der Verarbeitung in der Molkerei gezogen und mit dem Daumen abgedrückt).



Nach dem Mittagessen fahren wir nach Monte Cassino, Mutterkloster der Benediktiner; 529 vom hl. Benedikt gegründet, 581 von Langobarden, 883 von Sarazenen, 1349 durch ein Erdbeben und 1944 durch alliierte Luftangriffe nochmals völlig zerstört kann es mit seiner wechselvollen Geschichte mit einer uralten Eiche verglichen werden, die, wie der Wahlspruch „Succisa virescit“ besagt, doch immer wieder zu neuer Kraft erblüht.

Am Sonntag geht es zunächst Richtung Tarquinia zur Besichtigung der Etruskischen Nekropole mit Gräbern aus dem 6. bis 1. Jh. vor Christus und anschließend besichtigen wir im Museum Sarkophage und Gegenstände aus vorchristlicher Zeit.

Zu Mittag essen wir ausgiebig in der Fattoria Poggio Nebbia, haben eine kurze Besichtigung des Bauerhofgasthauses mit Direktvermarktung und können noch der Olivenernte zusehen.

Der Montagmorgen beginnt bei kühlem, sonnigen Wetter mit einer entspannten Führung durch die vatikanischen Gärten und endet zunächst mit anstrengendem Geschiebe innerhalb der Menschenmassen durch die Vatikanischen Museen und die Sixtinische Kapelle auf dem Petersplatz. Wir spüren: Rom ist Hauptstadt Italiens, Verwaltungssitz der Region Latium und Rom, Vatikanstaat und Sitz des Malteser-Ritterordens, der ein eigenständiges, jedoch nicht-staatliches Völkerrechtssubjekt ist. Am Nachmittag besichtigen wir Sankt Paul vor den Mauern, gegründet von Kaiser Konstantin, vergrößert und in 16 Jahrhunderten von vielen Päpsten restauriert. An den Friesen der dreischiffigen Basilika sind die Mosaikporträts aller Päpste vom hl. Petrus bis Benedikt XVI. zu bewundern, danach geht es in die Domitilla-Katakomben. Gegen Abend fahren wir in die Albaner Berge, besichtigen Kastell Gandolfo und danach das Weingut Monte Giove, mit herrlichem Blick aufs Meer. Etwa 25ha Weinberge und Olivenhaine werden von der Familie Moncada bewirtschaftet. Graf und Gräfin beköstigen uns und erzählen die Geschichte des Schlosses bis zur Zerstörung im Jahre 1944. Die Kapelle und ein Teil der Burg wurden nach 1947 wieder aufgebaut und stehen da, wo einst die antike Stadt Carioli und ab dem 13. Jahrhundert ein Kloster stand.

Am letzten Tag geht es noch einmal ins Zentrum der „Ewigen Stadt“; verlassen sie dann aber glücklicherweise verlassen etwas früher als vorgesehen und erreichen deshalb trotz riesigem Stau noch gerade rechtzeitig den Flughafen.

## 7. Netzwerke in und mit der Region

### 7.1 Agrobusiness

#### **Netzwerkinitiative Agrobusiness Niederrhein**

Martina Reuber, Geschäftsführerin

[www.natuerlich-niederrhein.de](http://www.natuerlich-niederrhein.de)

Am 23. Dezember 2008 wurde das Projekt Agrobusiness Niederrhein – eine Netzwerkinitiative zur Strukturförderung bewilligt. Die Netzwerkinitiative ist ein Zusammenschluss von derzeit 56 Partnern entlang der Wertschöpfungskette des Agrobusiness-Prozesses von Erzeugern aus Gartenbau und Landwirtschaft, Vermarktern, weiterverarbeitenden Unternehmen, Forschung und Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen zuliefern. Sie sind angetreten, um die wirtschaftlichen Perspektiven und Absatzchancen der Unternehmen in der Agrobusinessregion Niederrhein zu fördern. Sie möchten, dass der Niederrhein bis 2018 zu einer der wettbewerbsfähigsten und innovativsten Agrobusiness-Regionen in Europa wird.



Unterglasanbau am Niederrhein (Foto: Jörg Parsick-Matthieu)

Dazu werden am Niederrhein professionelle Netzwerkstrukturen aufgebaut. Das Netzwerk initiiert Projekte und organisiert Informations- und Erfahrungsaustausch über Branchengrenzen hinweg. Wir schaffen Geschäftskontakte und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen unseren Mitgliedern. Wir entwickeln gemeinsame Strategien zur Vermarktung der Region, ihrer Produkte und ihrer Kompetenzen.

Wer dabei ist, hat die Chance, von diesen Strukturen zu profitieren.



**Erikaanbau am Niederrhein (Foto: Jörg Parsick-Matthieu)**

Ein erstes sichtbares Ergebnis ist der Masterplan AgroPark / Gartenbaugelände, der am 30. Juni 2009 veröffentlicht worden ist. Er enthält wertvolle Empfehlungen, wie wirtschaftsfähige Strukturen im Gartenbau der Zukunft aussehen können.

Bei Interesse wenden Sie sich an die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle Agrobusiness im Gartenbauzentrum Straelen, Tel. 02834/704 131 oder informieren Sie sich unter [www.agrobusiness-niederrhein.de](http://www.agrobusiness-niederrhein.de).





## 7.2 Unser Dorf hat Zukunft

**Landeswettbewerb NRW: [www.dorfwettbewerb.de](http://www.dorfwettbewerb.de)**

**Bundeswettbewerb: [www.dorfwettbewerb.bund.de](http://www.dorfwettbewerb.bund.de)**

Der Wettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" findet auf drei Ebenen statt, Kreisebene, Landesebene und Bundesebene. Für das Land NRW schreibt das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den Wettbewerb aus. Es beauftragt die Landwirtschaftskammer NRW mit der Organisation und Durchführung des Landeswettbewerbs. Der Wettbewerb ist ein Instrument der Dorfentwicklung. Er will die Eigenleistungen der Menschen und damit ihr Verantwortungsbewusstsein für die Lebensqualität in Ihren Dörfern anerkennen. Im Kreiswettbewerb Kleve 2008 haben sich die Dörfer Kapellen, Keppeln, Wankum und Zyfflich für die Teilnahme am Landeswettbewerb 2009 qualifiziert. Von diesen wird Keppeln im nächsten Jahr im Bundeswettbewerb vertreten sein.





### 7.3 Kreis Kleve

[www.kreis-kleve.de](http://www.kreis-kleve.de)

Im Kreis Kleve haben Landwirtschaft und Gartenbau einen hohen Stellenwert. Politik und Kreisverwaltung unterstützen diesen Wirtschaftsbereich intensiv. Nach der Investition des Kreises Kleve im Jahre 2007 auf dem Gelände der Landwirtschaftskammer NRW für die Unterrichtung von landwirtschaftlichen Berufsschülern, Fachkräften für Agrarservice und Landmaschinenmechanikern folgt in 2010 die Errichtung einer 15 m x 25 m großen Halle für die praktische Unterrichtung an Maschinen.





Entnommen aus: Lohnunternehmen 08/2009:



Fachkraft Agrarservice –  
Abschlussprüfungen in NRW

## „Glücksfall Haus Riswick“

In diesem Sommer fanden vom 23. bis 25.06 die praktischen Abschlussprüfungen zur Fachkraft Agrarservice statt. Schulstandort und damit auch Ort der Prüfung war die Fachschule in Kleve, ansässig im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Carsten Neulen, Klassenlehrer des Absolventenjahrgangs 2009, hat für „Lohnunternehmen“ die Pluspunkte der Ausbildung unter optimalen Rahmenbedingungen erläutert.

Carsten Neulen, seit vier Jahren Lehrer an der Fachschule in Kleve und erster Ansprechpartner für die 33 Schüler, die er nun drei Jahre lang durch ihre schulische Ausbildung begleitet hat, freut sich darüber, dass diese am Tag der Prüfung „gut drauf“ sind. Aus vier Bundesländern kommen die jungen Männer im Alter zwischen 18 und 35 Jahren: Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Niedersachsen. Jeweils neun Wochen Blockunterricht pro Jahr haben sie hinter sich, in denen sie sich von coolen Jugendlichen zu ernstzu-

nehmenden Arbeitspartnern entwickelt haben. „Neben der technischen und pflanzenbaulichen Ausbildung haben die Schüler sehr viel an ihrem Auftreten gefeilt. So haben wir im Unterricht von Anfang an geübt, Kundengespräche zu führen. Die Auszubildenden haben Rollenspiele gespielt, die wir gefilmt und unmittelbar danach per Beamer an die Leinwand geworfen und ausgewertet haben. Der Lerneffekt ist enorm!“, schätzt Neulen diese direkte Methode, seinen Schülern den richtigen Umgangston und die Fachsprache für eine Fachkraft Agrarservice zu vermitteln. „In den Rollenspielen wurde allen ziemlich schnell deutlich, dass coole Sprüche einem Kunden gegenüber ziemlich uncool wirken können“, schmunzelt der Klassenlehrer über die schnelle Einsicht seiner Eleven. Er habe ihnen außerdem gut vermitteln können, dass sie als Berater stets einen Schritt vor dem Kunden sein müssten, was gar nicht so einfach sei angesichts der Tatsache, dass auch das Bildungsniveau der Landwirte extrem hoch sei.

### Glücksfall Haus Riswick

Auch wenn die Ausbildungs- beziehungsweise Schülerzahlen in den vergangenen vier Jahren von anfänglich 29 über nun 33 auf 37 Bewerber für den nächsten Jahrgang geklettert seien – „Fachkräfte mit der breit gefächerten Ausbildung sind stark gefragt!“ –, so müsse der Ausbildungsberuf „Landwirt“ keine Konkurrenz durch die Fachkräfte Agrarservice fürchten.





- 1 In der Pflanzenbauprüfung können drei Kulturen abgefragt werden, die auch im Unterricht besprochen worden sind: Futterbau, Grünland und Ackerfrüchte, wie Getreide, Ölfrüchte, Sonderkulturen. Auch diese Prüfung gestaltet sich sehr handlungsorientiert: Alles, was im ersten Teil der Prüfung schriftlich fixiert worden ist, demonstriert der Prüfling später im Bestand. Christoph Basmer erklärt seinen Prüfern Ralf Coenen und Silja Streuff, welche Maßnahmen er in welchem Wachstumsstadium des Weizens vornehmen würde.
- 2 Carsten Neulen ist Klassenlehrer des Absolventenjahrgangs 2009 und weiß die optimalen Rahmenbedingungen auf Haus Riswick als Schulstandort zu schätzen.
- 3 Christian Heinzelmann erklärt den prüfenden Lohnunternehmern Peter Williams und Diethelm Keesen an den verschiedenen Stationen, wie er einen Motor oder andere Bauteile der Landmaschinen warten würde und was der Unterschied zwischen einer Zapf- und einer Gelenkwelle ist.
- 4 Matthias Breil zeigt seinen Prüfern Albert Feldmann und Peter Walters, wie sich ein Grashäcker in einen Maishäcker umrüsten lässt. Dazu hat Matthias im ersten Teil der Prüfung einen Arbeitsplan geschrieben, den er nun Schritt für Schritt umsetzt.



Links unten: In der 60-minütigen Prüfung im Fach Dienstleistung steht die Betriebswirtschaft oben an. Wichtig ist dabei, dass die Aufgaben handlungsorientiert sind und die Prüflinge diese selbständig bearbeiten. Eine Aufgabenstellung kann zum Beispiel von der Kalkulation einer Silomaiskette bis zur Planung eines Hoffestzes reichen. Letztere nimmt Hendrik Domagala gerade vor.





**30 Fachkraft Agrarservice**

Lohnunternehmen 8|2009

„Auch da gibt es immer mehr Schüler“, weiß Neulen. Viele der Jugendlichen sähen sich später in einer Beraterposition.

Ein wirklicher Glücksfall sei Haus Riswick als Schulstandort. „Hier ist praxisnaher Unterricht möglich. Wir können die Computer nutzen, die Ackerbau- und Grünlandversuche begleiten und teilweise sogar selbst anlegen, an die Siloanlagen und Ställe gehen, um die Zusammensetzung der Silos zu besprechen und natürlich den umfangreichen Maschinenpark unter die Lupe nehmen. Besser geht es kaum!“, lobt Carsten Neulen diese Möglichkeit der engen Kooperation mit der Landwirtschaftskammer. Daneben würden auch die Ausbildungsbetriebe die schulische Ausbildung ihrer Azubis voll unterstützen und fördern. „Dank dieser kooperativen Zusammenarbeit aller Beteiligten kann das hohe Niveau der Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice sicher auch in Zukunft aufrecht gehalten werden!“, ist sich Neulen sicher. Der Lohnunternehmerverband wird dies einmal mehr mit einer tollen Lossprechung der Absolventen, wie sie auch schon am Ende des ersten Prüfungsdurchganges 2008 gestanden hat, unterstreichen.

Meike Siebel

**Wilhelm Plogmaker, Präsident Landesverband Lohnunternehmen NRW**

**Nachfrage nach Fachkraft Agrarservice wird steigen**

Zwölf Prüfer stellt der Verband der Lohnunternehmer. „Damit ist der Verband bei der zweiten Abschlussprüfung sehr gut vertreten. Diese Prüfung halten wir übrigens für den richtigen Weg!“, meint Plogmaker, der sich an die anfänglichen Befürchtungen vieler Kollegen erinnert, mit der Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice würde man sich seine eigenen Wettbewerber heranziehen. „Dabei benötigen wir qualifizierte Fachkräfte“, betont der Vorsitzende des Verbandes. „Die Maschinen werden immer größer und teurer und die Landwirte, die unsere Dienstleistung kaufen, immer anspruchsvoller. Da müssen Spitzenkräfte her.“ So werde sich der Wettbewerb um die Auszubildenden in Zukunft noch zuspitzen, denn jetzt kämen nach den starken die geburtschwachen Jahrgänge. „Viele Lehrstellen können zukünftig nicht mehr besetzt werden. Insofern werden die fertigen Fachkräfte jederzeit eine Stelle in einem Lohnbetrieb finden“ zeigt sich Wilhelm Plogmaker zuversichtlich über die Arbeitsaussichten seiner Auszubildenden.

Wilhelm Plogmaker und Stellvertreterin Maria Schulte



# Fachkraft Agrarservice und dann?

Die Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice muss nicht das Ende der Karriereleiter bedeuten. Meike Siebel hat bei den Prüfungen in Kleve mit einigen Auszubildenden über die Ausbildung und ihre weiteren Zukunftspläne gesprochen.

**Hendrik Domagala, 21**, aus Gütersloh, lernt im Lohnunternehmen Närmann-Peitzmeier GbR, in Gütersloh. „Ich musste in meiner Prüfung einen Tag der offenen Tür für unseren Betrieb planen. Das liegt mir mehr als eine Kalkulation – obwohl beides ja sehr realistisch ist und Kalkulationen etwas Alltägliches im Lohnunternehmen sind“, sagt Hendrik über seine 60-minütige Dienstleistungs-Prüfung. Für die Prüfungen gelernt habe er am effizientesten an der Schule selber. „Es war wirklich sehr von Vorteil, dass wir in der Woche vor unseren Prüfungen noch Unterricht hatten! Da haben wir alles noch einmal auffrischen können. Sonst hätte ich mir zum Lernen Urlaub nehmen müssen.“ Nach der täglichen Arbeit auf dem Lehrbetrieb noch für die Prüfungen effektiv zu lernen, hält Hendrik für illusorisch. „Ich hätte die Prüfung sicher vergeigt - und da hätte ich ja auch nichts von!“, lacht er. Auch wenn sein Ausbildungsbetrieb Hendrik übernehmen würde, so hat er sich woanders beworben. Sein Plan: „Nach dem Gesellenjahr würde ich gerne meinen Meister machen und in Zukunft selber ausbilden.“

**Tobias Gremm, 22**, aus Selm, arbeitet im Lohnunternehmen Plogmaker, in Selm. „Ich habe vor der Ausbildung im Lohnunternehmen eine Lehre als Landmaschinenmechaniker gemacht, ganz einfach deshalb, weil es zu dem Zeitpunkt, als ich angefangen habe, den Ausbildungsberuf der Fachkraft Agrarservice noch nicht gab. Sonst wäre ich sicherlich sofort dort eingestiegen.“ Den Umweg über die Landma-



Tobias Gremm

schinentchnik bedauert Tobias aber nicht, obwohl er im Lohnunternehmen die Abwechslung zu schätzen weiß. „Hier mache ich nicht ständig dasselbe, sondern habe viele verschiedene Aufgaben. So vergeht die Zeit schneller!“, weiß er. Sehr wahrscheinlich kann er beim Lohnunternehmer Plogmaker weiterarbeiten – „wir müssen nur noch das Formelle klären“, freut er sich auf seine nahe Arbeitszukunft in dem Lohnbetrieb.



Christoph Basmer, 19, kommt aus Kleve und arbeitet in Kleve im Lohnbetrieb Nielen. Wenn Christoph Basmer sein Abschlusszeugnis in der Hand hat, kann er nur kurz verschnauften: Am 1. August beginnt er direkt eine zweite Ausbildung - zum Landwirt. „Das soll nicht gegen die Fachkraft Agrarservice oder gar gegen meinen Ausbildungsbetrieb sprechen - im Gegenteil, es hat alles super gepasst. Ich möchte nur noch etwas anderes machen, bevor ich so richtig ins Berufsleben einsteige“, schmiedet Christoph Zukunftspläne. Das Praktische liegt ihm jedenfalls genauso gut wie das Organisieren und das Führen von Kundengesprächen. So habe er in seiner Rolle als „Mädchen für alles“ viel gelernt, meint Christoph. „Terminabsprachen hat jedoch immer der Chef gemacht, sonst hätte es ein großes Durcheinander gegeben!“, lacht er verständnisvoll.



Christoph Basmer

Sebastian Albers, 21, aus Coesfeld, lernt im Lohnunternehmen Schulte, Rhede. Sebastian kommt gerade aus der Pflanzenproduktions-Prüfung. „Ich musste einen Weizenbestand beurteilen. Das fand ich auf jeden Fall etwas einfacher als die Kalkulation der Häckselkette

in der Dienstleistungs-Prüfung!“, meint er und freut sich über die moralische Unterstützung seiner Klassenkameraden, die ihn ausfragen und seine Unsicherheiten ausräumen. Einig sind sie sich mit Sebastian über die Qualität von Haus Riswick als Schulstandort. „Die Ausstattung ist echt super! Es sind alle Landmaschinen vorhanden zum Ausprobieren und Erklären und man kann auf den Versuchsfeldern die Pflanzenbestände studieren. Die Lehrer sind engagiert und interessiert und gehen auf die Schüler ein“, zeigt Sebastian sich höchst zufrieden mit seiner Schulzeit in Kleve. Wenn er mit dieser fertig ist, wird er in einem anderen Lohnunternehmen arbeiten.

Christian Heinzelmann, 18, aus Aulendorf bei Ravensburg, Baden-Württemberg, lernt im Lohnunternehmen Heydt GmbH in Aulendorf. Christian Heinzelmann hat mit der Fachkraft Agrarservice seinen Traumberuf gefunden. „Auch wenn meine Familie nicht aus der Landwirtschaft kommt, so hatte ich doch schon immer etwas mit Landwirten zu tun und habe schon als Kind in der Landwirtschaft geholfen. Deshalb wird der Beruf keine allzu große Umstellung!“, meint Christian. Am meisten liegt ihm die Dienstleistungskomponente der Fachkraft Agrarservice. „Ich bin nicht der Typ, der den ganzen Tag am liebsten auf dem Traktor sitzt. Mir liegt das Kalkulieren, Planen und Auswerten am meisten. Deshalb habe ich auch diesen Beruf gewählt“, beschreibt er seine Motivation zu dieser Ausbildung. Christian räumt jedoch ein, dass es ihm besser gefallen hätte, wenn die Schulstunden wöchentlich und nicht als Blockunterricht gehalten worden wären. „Es hätte außerdem ein bisschen mehr Schule sein dürfen!“, schmunzelt er. Auf seinem heimatischen Betrieb kann und darf Christian noch weiter lernen – dort möchte er seinen Meister dranhängen.

Torben Stelzer, 19, kommt aus Alzey in Rheinland-Pfalz und arbeitet im Ausbildungsbetrieb Flüge-Landfried GbR. „Ich habe mich für die Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice entschieden, da wir keine Tiere auf unserem heimatischen Betrieb halten. So brauche ich auch keine Tierproduktion zu lernen!“, nennt Torben seinen Hauptbeweggrund für diese Ausbildung.



Christian Heinzelmann

Zunächst möchte er auf seinem Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten. „Später werde ich dann auf meinen elterlichen Hof zurückkehren und diesen übernehmen. Wir haben Ackerbau und Weinbau.“ Geprüft wird Torben erst am dritten Prüfungstag – ist aber zur moralischen Unterstützung seiner Kollegen vor Ort.

Weitere Bilder zu den Prüfungen finden Sie unter [www.lu-web.de/Praxis/Veranstaltungen/](http://www.lu-web.de/Praxis/Veranstaltungen/) Bildergalerie Fachkraft Agrarservice

**LU-WEB.de**  
Das Online-Portal für Lohnunternehmer



## 7.4 Hochschule Rhein-Waal

[www.hochschule-rhein-waal.de](http://www.hochschule-rhein-waal.de)

2009 hat die neu gegründete Fachhochschule ihren Lehrbetrieb mit 140 Studierenden in Kleve und Kamp-Lintfort begonnen.

2010 wird ein erstes Angebot für Agrarstudenten angeboten werden.

## 7.5 Riswicker Bauernmarkt

[www.bauernmarkt.netzwerkagrarbuero.de/index.php?id=67](http://www.bauernmarkt.netzwerkagrarbuero.de/index.php?id=67)

### Der Riswicker Bauernmarkt feierte 2009 seinen 12. Geburtstag.

Donnerstagnachmittag findet er statt, der Riswicker Bauernmarkt. Im Innenhof des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick und „Op de Dääl“.

Seit 1997 gibt es ununterbrochen ein breit gefächertes Sortiment:

Gemüse, Obst, Blumen und Kräuter, Eier und Geflügelprodukte, Wurst und Fleischwaren von Rind, Schwein, Lamm, Ziege und Kalb, Marmeladen und Honig, Brot und Brötchen, Kuhmilchprodukte, Kuh- und Ziegenkäse. Und im Bauernmarktcafé „Op de Dääl“ frisch gebackenen Kuchen von den Bäuerinnen des Café-Teams. Jede Woche, das ganze Jahr über.

Nach wie vor gilt: Alles, was es hier zu kaufen gibt, stammt fast ausschließlich vom Anbieter selbst. Der Standanbieter ist Produzent, Fachmann und Verkäufer in einer Person.

Vergeblich sucht man daher Apfelsinen oder Bananen. Aber geschmacksstarkes Obst und Gemüse, Wurst- und Fleischwaren, Brot und Käse und natürlich Blumen: Alles ist absolut frisch und in bester Qualität!

Ein Kindertreckerparcours steht ganzjährig für Besucherkinder zur Verfügung und in den Sommerferien gab es an jedem Markttag noch ein zusätzliches Kinderangebot durch pädagogisch geschulte Landfrauen. Besonders beliebt bei Groß und Klein ist immer noch ein Sparziergang durch den Riswicker Besucherrundgang.

Erlebniseinkaufen im besten Sinn: Erholen und Einkaufen zur gleichen Zeit, das ist der Riswicker Bauernmarkt.





## 8. Unser Haus

[www.riswick.de](http://www.riswick.de)

Lage Haus Riswick: Etwa 3km vom Stadtkern Kleve im Ortsteil Kellen liegt Haus Riswick in reizvoller und ruhiger Umgebung.

Die BAB-Anschlüsse A 57, Abfahrt Kleve: 10 km sowie der BAB 3, Abfahrt Kleve-Emmerich: 15 km machen es zu einem attraktiven Standort. Mit rund 120 Parkplätzen sowie mehreren Bus-Parkplätzen bietet das Haus ausreichende Parkkapazitäten auch für größere Veranstaltungen.

### 8.1 „Op de Dääl“

Die Dääl wird in erster Linie als Räumlichkeit für Fach- und Privatveranstaltungen genutzt. Etwas mehr als 200 qm groß, eignet sie sich für Gruppengrößen bis zu 130 Personen.



### 8.2 Aula und Seminarräume

Neun Versammlungs- und Seminarräumen können in erster Linie für Fachveranstaltungen genutzt werden. Ein Beamer ist jeweils fest installiert. Whiteboard, Flipchart, Fernseher, Diaprojektor und Medienkoffer fehlen natürlich nicht. Seminarraum 1 und 2 sowie die Aula sind W-LAN freischaltbar.

#### **Aula:**

Der größte zur Verfügung stehende Raum ist die Aula. Sie bietet sich für Großveranstaltungen an, da 250 Personen auf jeden Fall an Tischen Platz finden.





### **Seminarräume:**

Allein sechs Seminarräume zwischen 35 und 85 qm Größe können für unterschiedlichste Veranstaltungen gebucht werden.

### **Fotos der S-Räume ???**

## **8.3 Lehrsäle**

### **Lehrsäle und Übungsräume:**

Die Schüler sind in fünf Lehrsälen untergebracht. Üblich ist die Benutzung eines eigenen Notebooks. Der Unterricht wird durch Beamer und Internetzugang per W-Lan durchgeführt.

## **8.4 KücheQ**

In der Kantine, die durch die Metzgerei Quartier, Kleve, geführt wird, finden 55 Personen Platz. Während eines Tages können dort 4 Mahlzeiten eingenommen werden. Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie das Abendessen bietet die Grundlage für einen längerfristigen Aufenthalt z.B. für Mehrtagesveranstaltungen sowie Auszubildende und Praktikanten.

Öffnungszeiten: 07:30 Uhr – 14.00 Uhr, 17:30 Uhr – 19:00 Uhr

### **Kiosk**

Direkt an KücheQ angegliedert ist das Kiosk. Belegte Brötchen, Snacks und Süßigkeiten sind in der Zeit von 09:30 bis 14:00 Uhr zu erwerben.

Der Kaffeeautomat im Kiosk ist in der Zeit von 07:00 – 19:00 Uhr betriebsbereit.



### **8.5 Gästehaus**

Alle 26 Doppel- und 4 Einbettzimmer sind mit Dusche mit Dusche/ WC ausgestattet.

Freizeit:

Sportlich betätigen können sich die Gäste an einer Tischtennisplatte, beim Dart- oder Billiardspiel. Auch ein Fernsehraum steht zur Verfügung.

Die Wege rund um Haus Riswick laden zu erholsamen Spaziergängen, Joggingtouren oder Fahrradtouren ein. Das Freizeitprogramm der Stadt Kleve liegt in unmittelbarer Nachbarschaft.

Die Zimmer stehen fachlichen und privaten Gästen zur Verfügung.

## **9. Neue Ideen und Entwicklungen für die zukünftige Landwirtschaft**

Dr. Wilhelm Wehren



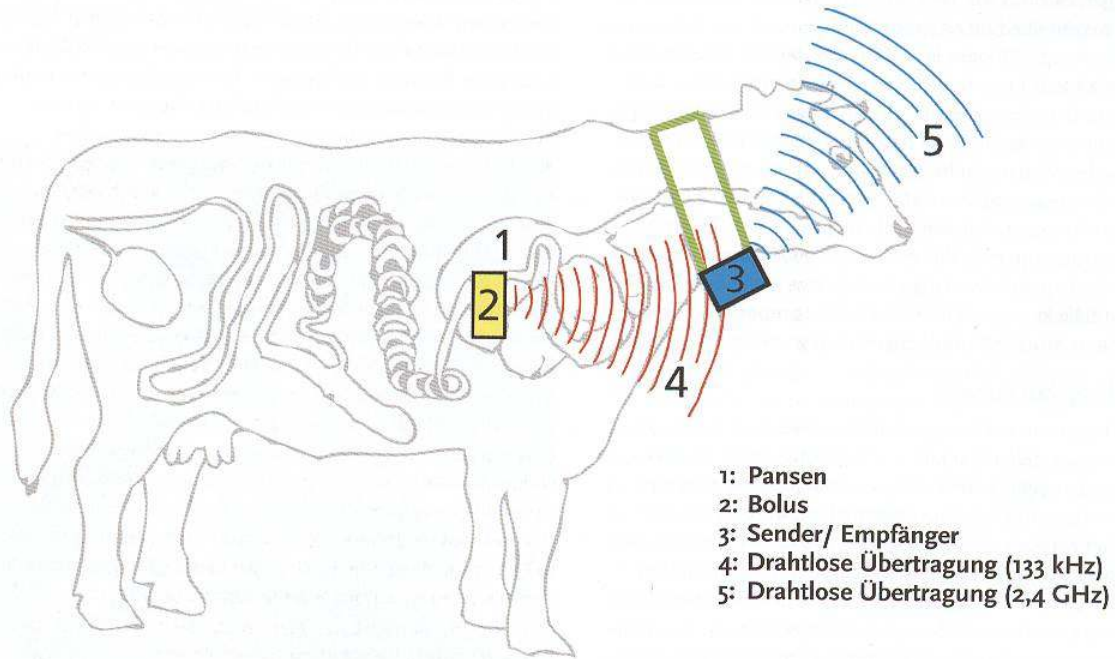
Die neue Zeit lebt von Projekten. Mit neuen Konzepten kann man sich an Ausschreibungen für Finanzierungsmittel beteiligen. Diese werden auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene angeboten. Es ist einiges an Vorarbeiten zu leisten und dann abzuwarten, ob es einen Zuschlag gibt.

Die Bewerbungen laufen gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut in Duisburg, dem Forschungszentrum in Jülich, Wirtschaftsunternehmen und Universitäten wie Wageningen und Bonn oder künftig auch Kleve.



Bolus mit pH-Wertsensor und Funksender





Quelle: Innovation und New Business  
Technologienetzwerk Rhein-Waal

Aktuell werden die beiden Themen „Automatisierte pH-Wert-Messung im Pansen der Kuh“ und „Verarbeitung von organischen Reststoffen im HTC-Verfahren zu Kohle“ (HTC = Hydrothermale Carbonisierung) bearbeitet. Die Ideen dabei sind zum einen Störungen des Pansenstoffwechsels durch eine kontinuierliche pH-Messung zu vorzukommen und zum anderen Biogassubstrate, Gülle usw. zu handelsfähigen Produkten umzuwandeln.

### „Markus Antonietti kocht Kohle aus organischem Abfall

Die Methode verliert kein Kohlendioxid, liefert Energie und vielleicht sogar "Erdöl"



Markus Antonietti, Direktor am Potsdamer Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, hat ein Verfahren vorgestellt, mit dem sich pflanzliche Biomasse ohne Umwege und komplizierte Zwischenschritte weitgehend vollständig in Kohlenstoff und Wasser umarbeiten lässt. Die hydrothermale Karbonisierung könnte eine einfache Lösung zum Umgang mit dem Kohlendioxid-Problem darstellen. Der Professor brauchte drei Jahre, um der Natur ihr Geheimnis zu entlocken.“

## Hier wächst die Milcherzeugung

Dr. Wilhelm Wehren

Der Niederrhein ist u.a. stark in der Milcherzeugung. Die Region mit den Kreisen Kleve, Wesel, Viersen und Borken stellt ein Drittel der Milchviehhaltung in Nordrhein-Westfalen. Gute klimatische Bedingungen mit hohen Erträgen von Grünland und Acker in Kombination ermöglichen entsprechend hohe Milchleistungen je Tier und in Bezug auf die Futterfläche.

So hat die Entwicklung der Betriebe entlang der niederländischen Grenze vor allem im Kreis Kleve ein Spitzenniveau in der Betriebsstruktur im Vergleich mit den alten Bundesländern erreicht. Die Milchkontrollbetriebe erreichen einen Bestandesdurchschnitt von über 80 Kühen.

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen					
<b>Halter, Milchkühe, Bestände, Anteile NRW (LDS 2007)</b>					
	<i>KLEVE</i>	<i>WESEL</i>	<i>BORKEN</i>	<i>VIERSEN</i>	<i>NRW</i>
<b>Milchkuh halter</b>	<b>594</b>	<b>421</b>	<b>926</b>	<b>221</b>	<b>8.663</b>
<b>%</b>	<b>6,9</b>	<b>4,9</b>	<b>10,7</b>	<b>2,6</b>	<b>100</b>
<b>Milchkühe</b>	<b>41.516</b>	<b>21.731</b>	<b>38.323</b>	<b>13.829</b>	<b>371.918</b>
<b>%</b>	<b>11,2</b>	<b>5,8</b>	<b>10,3</b>	<b>3,7</b>	<b>100</b>
<b>Bestand</b>	<b>70</b>	<b>52</b>	<b>41</b>	<b>63</b>	<b>43</b>
Dr. Wilhelm Wehren Haus Riswick					2

Milchquoten fließen nach wie vor in diese Region. Die Investitionstätigkeit in den wachsenden Betrieben ist ungebrochen. Die Entwicklung geht hier in Bestände mit 200 – 250 Milchkühen.

Bestandsgrößen und Leistungszahlen aus der benachbarten Provinz Gelderland liegen nun auf gleicher Höhe.



Foto: Anne Verhoeven

Das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick der Landwirtschaftskammer NRW liegt mit seiner verstärkten Ausrichtung auf die Milcherzeugung und Milchviehhaltung genau inmitten dieses Produktionsschwerpunktes.



## 10. Wir in der Presse

10.1. Veröffentlichungen des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick im  
Kalenderjahr 2008/2009

### Veröffentlichungen 2008/09

*Holger Handstein  
Marc Albers  
Hermann Siebers  
Michael Berntsen*

**„Neun Monate und ein paar Tage“**  
*HEIMAT Nr. 1/2009, Seite 54-55, Magazin der NRZ*

*Esther von Beschwitz  
Annette Menke  
Ludger Steevens*

**„Im Reich der Hammel“**  
*Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe  
Nr. 17/2009*

*Heinz-Günter Gerighausen  
Claudia Verhülsdonk*

**„Cleveres Drainage-System für Fahrsilos“**  
*top agrar, 6/2009, R2-R4*

*Claudia Verhülsdonk*

**„Vom Kalb zur leistungsbereiten Kuh“**  
*LZ Rheinland, 30/2009, Seite 30-32*

*Claudia Verhülsdonk*

**„Schatten spenden“**  
*dlz, 08/2009*

*Silke Beintmann  
Richard Braam  
Claudia Verhülsdonk*

**„Die Kraftfutterautomaten auf Trab halten“**  
*top agrar, 10/2009, R30-R31*

*Claudia Verhülsdonk*

**„Rinderfütterung im Fokus“ und  
„Riswicker Oma wird 20 Jahre alt“**  
*Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe  
38/2009, Seite 45*

*Claudia Verhülsdonk*

**„Elpa – 20 Jahre „kuhles“ Leben auf Haus Riswick“**  
*LZ Rheinland 39/2009, Seite 55*

<p>Holger Handstein  Marc Albers  Hermann Siebers  Michael Berntsen</p>	<p><b>„Neun Monate und ein paar Tage“</b>  HEIMAT Nr. 1/2009, Seite 54-55, Magazin der NRZ</p>
<p>Esther von Beschwitz  Annette Menke  Ludger Steevens</p>	<p><b>„Im Reich der Hammel“</b>  Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe  Nr. 17/ 2009</p>
<p>Heinz-Günter Gerighausen  Claudia Verhülsdonk</p>	<p><b>„Cleveres Drainage-System für Fahrsilos“</b>  top agrar, 6/2009, R2-R4</p>
<p>Claudia Verhülsdonk</p>	<p><b>„Vom Kalb zur leistungsbereiten Kuh“</b>  LZ Rheinland, 30/2009, Seite 30-32</p>
<p>Claudia Verhülsdonk</p>	<p><b>„Schatten spenden“</b>  dlz, 08/2009</p>
<p>Silke Beintmann  Richard Braam  Claudia Verhülsdonk</p>	<p><b>„Die Krafffutterautomaten auf Trab halten“</b>  top agrar, 10/2009, R30-R31</p>
<p>Claudia Verhülsdonk</p>	<p><b>„Rinderfütterung im Fokus“ und „Riswicker Oma wird 20 Jahre alt“</b>  Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe  38/2009, Seite 45</p>
<p>Claudia Verhülsdonk</p>	<p><b>„Elpa – 20 Jahre „kuhles“ Leben auf Haus Riswick“</b>  LZ Rheinland 39/2009, Seite 55</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Grünlandnutzung im Herbst nicht vernachlässigen“</b>  LZ Rheinland, 40/2008 S. 17-19</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Einmal Walzen, Striegeln, Schleppen bitte“</b>  Bioland 01/2009 S. 12-13</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Welche Mischung für welchen Standort?“</b>  LZ Rheinland 07/2009 S. 19-24</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Für jeden Standort die richtige Mischung“</b>  Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe  Nr.07/ 2009 S. 18-21</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Zehn Jahre Grünlandversuchsstation Dollendorf“</b>  LZ Rheinland 10/2009 S. 35-36</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Schnittreife von Ackergras und Dauergrünland“</b>  LZ Rheinland 16/2009 S. 26-28</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Gräser wachsen kräftig“</b>  LZ Rheinland 17/2009 S. 26</p>
<p>Dr. Clara Berendonk</p>	<p><b>„Früher Schnitt sichert Qualität“</b></p>

	<i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr.17/ 2009 S. 22-23</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Hohe Zuwachsraten“</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr.18/ 2009 S. 45</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Graszuwachs immer noch hoch“</b> <i>LZ Rheinland 18/2009 S. 28</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Viel Energie und Protein“</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr.19/ 2009 S. 43-44</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Gras hat wenig Zucker“</b> <i>LZ Rheinland 19/2009 S. 38</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Grasernte im Mittelgebirge steht an“</b> <i>LZ Rheinland 20/2009 S. 37-38</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Auch im Mittelgebirge schneiden !“</b> <i>LZ Rheinland 21/2009 S. 34-35</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Nicht länger warten „</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 21/ 2009 S. 58</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Eine ernste Gefahr für die Landwirtschaft“</b> <i>LZ Rheinland 22/2009 S. 27-30</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Mehr als eine Zwischenmahlzeit“</b> <i>Bioland 06/2009 S. 19-21</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Zwischenfrüchte: Vielseitig einsetzbar“</b> <i>LZ Rheinland 23/2009 S. 21-24</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Zwischenfruchtanbau mit Gras und Klee gras“</b> <i>LZ Rheinland 23/2009 S. 24-26</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Zwischenfruchtanbau zur Gründung“</b> <i>LZ Rheinland 23/2009 S. 26-30</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Jetzt gezielt gegen Kreuzkraut vorgehen“</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 23/ 2009 S. 32-33</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Zwischenfrüchte für die Bienenweide“</b> <i>LZ Rheinland 24/2009 S. 27-28</i>
<i>Heinz-Günter Gerighausen</i>	<b>„Grünlandpflege muss sein“</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 25/ 2009 S. 26-27</i>
<i>Dr. Clara Berendonk</i>	<b>„Zwischenfrüchte als Bienenweide“</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 25/ 2009 S. 38-39</i>



Dr. Clara Berendonk	„ <b>Zwischenfruchtanbau ist noch aktuell</b> “ <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 28/ 2009 S. 23-25</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Gräser für den Futtertrog</b> “ <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 29/ 2009 S. 22-23</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Standort- u. Klimabedingte Variation von Grünlandwachstum und Grünlandnutzung in NRW</b> “ <i>Mitteilung der AG Grünland u. Futterbau Band 10 53. Jahrestagung d. AGGF S. 37-36</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Injektion von Ammonsulfatlösung im Dauergrünland</b> “ <i>Mitteilung der AG Grünland u. Futterbau Band 10 53. Jahrestagung d. AGGF S. 53-56</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Ermittlung des Zuwachserlaufs von Dauergrünland unter Weidekörben zur Steuerung u. Kontrolle der Flächenzuteilung in Versuchen zur Kurzrasenweide</b> “ <i>Mitteilung der AG Grünland u. Futterbau Band 10 53. Jahrestagung d. AGGF S. 190-193</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Beeinflussung der Keimfähigkeit der Samen von Sencio jacobaea durch den Prozess der Silierung und Biogasvergärung</b> “ <i>Mitteilung der AG Grünland u. Futterbau Band 10 53. Jahrestagung d. AGGF S. 210-213</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Futterbau und Klimawandel</b> “ <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 38/ 2009 S. 36</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Dauergrünland</b> “ <i>Ratgeber Pflanzenbau und Pflanzenschutz 2009 der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, S. 472-481</i>
Dr. Clara Berendonk	„ <b>Zwischenfrucht- und Ackerfutterbau, Stilllegung</b> “ <i>Ratgeber Pflanzenbau und Pflanzenschutz 2009 der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, S.494-504</i>
Anne Verhoeven	„ <b>Mit System zum gesunden Euter</b> “ <i>Bioland 05/2008 S. 23-24</i>
Anne Verhoeven	„ <b>Mit Nadeln heilen</b> “ <i>Bioland 06/2008 S. 27-28</i>
Anne Verhoeven	„ <b>Weide effizient in Milch umwandeln</b> “ <i>Bioland 09/2008 S. 21-22</i>
Anne Verhoeven	„ <b>Erfolgreich Milch auf der Weide produzieren</b> “ <i>LZ Rheinland Nr. 31/2008 S. 27-30</i>

Anne Verhoeven	<b>"Weide in Milch umwandeln"</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 32/2008 S. 43-44</i>
Anne Verhoeven	<b>"Magnetfeldtherapie für Kühe"</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 36/2008 S. 36</i>
Anne Verhoeven	<b>"Kühe heilen mit Magnetfeldern?"</b> <i>LZ Rheinland 42/2008 S. 35</i>
Anne Verhoeven	<b>"Sanfte Heilmethode Akupunktur"</b> <i>LZ Rheinland 9/2009 S. 37</i>
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	<b>"Weide gezielt managen"</b> <i>LZ Rheinland 14/2009 S. 32-35</i>
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	<b>"Weiden nach Plan"</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 14/ 2009 S. 22-24</i>
Anne Verhoeven	<b>"Graszuwachs laufend kontrollieren"</b> <i>Landwirtschaftliches Wochenblatt – Westfalen-Lippe Nr. 31/2009 S. 22</i>
Anne Verhoeven	<b>"Weidemanagement laufend überprüfen"</b> <i>LZ Rheinland 32/2009 S. 38-39</i>

## Kreis Kleve 2009

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen  
Kreisstelle Kleve  
Elsenpaß 5, 47533 Kleve – Tel.: 0 28 21 9 96-0

### 11. Zahlen Landwirtschaft: Kreis Kleve 2009





**Im Kreis Kleve  
10 % der Schnittblumen in Deutschland  
10 % der Kühe in NRW  
50 % der Schweine im Rheinland**

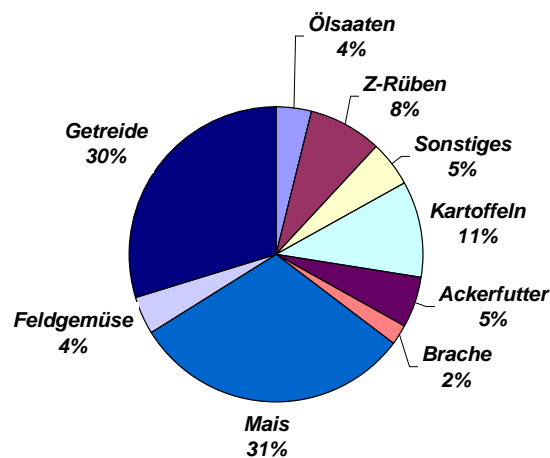
**Leistung der kontrollierten Milchkühe (Kleve 2009)**

Herdbuch	kg Milch	% Fett	% Eiweiß	kg Fett + Eiweiß
ja	8.798	4,11	3,42	662
nein	7.650	4,17	3,44	582
Ø	8.591	4,12	3,43	648

(39.704 Kühe, 493 Betriebe, 80,5 Kühe/Betrieb)

<b>Landnutzung Kreis Kleve 2008</b>		
Nutzungsart	Betrachtungsgebiet	
	ha	%
Fläche insgesamt	<b>123.215</b>	<b>100,0</b>
<b>Siedlungs- und Verkehrsfläche</b>	<b>19.680</b>	<b>16,0</b>
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	11.941	9,7
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	1.607	1,3
Verkehrsfläche	6.132	5,0
<b>Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche</b>	<b>103.535</b>	<b>84,0</b>
Landwirtschaftsfläche	80.442	65,3
Waldfläche	17.258	14,0
Wasserfläche	4.612	3,7
Moor, Heide, Unland	217	0,2
Abbauland	587	0,5
Flächen anderer Nutzung	419	0,3

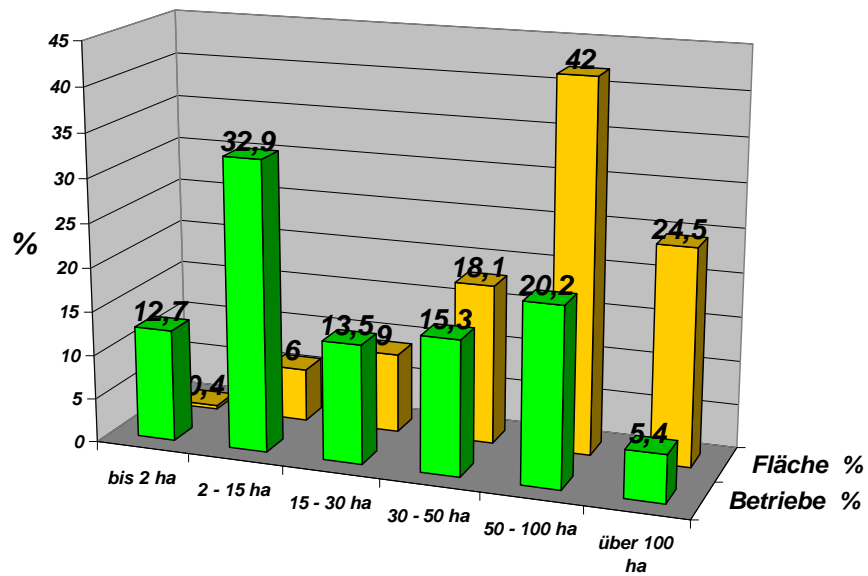
**Ackernutzung Kreis Kleve 2007**



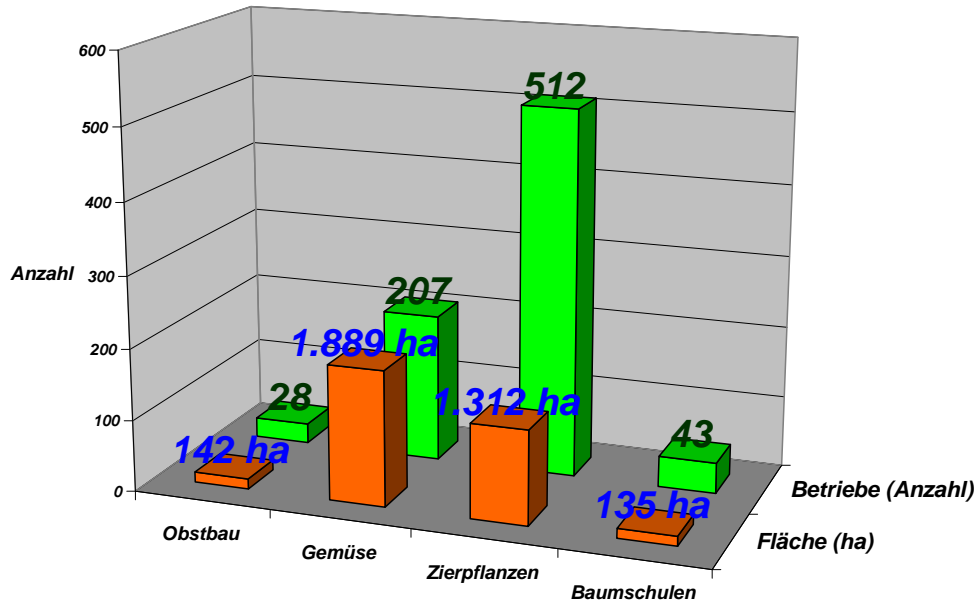
**Tierhaltung im Kreis Kleve 2007**

	Tiere	Halter	Tiere % NRW
Rinder	110.215	880	
Milchkühe	41.516	594	10,6
Mutterkühe	3.794	195	
Schweine	290.247	450	
Zuchtsauen	30.204	233	
Mastschweine	104.151		
<b>Hühner</b>	<b>202.002</b>	<b>209</b>	
Gänse	6.335	101	
<b>Enten</b>	<b>847</b>	<b>54</b>	
Puten	393.499	33	29,0
<b>Pferde</b>	<b>3.502</b>	<b>411</b>	
<b>Schafe</b>	<b>5.612</b>	<b>125</b>	

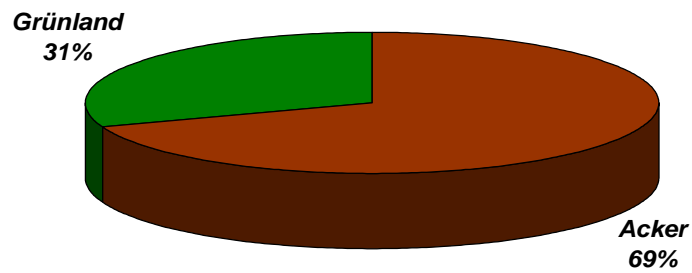
**Betriebsstruktur im Kreis Kleve 2007**



**Gartenbau Kreis Kleve (Erhebung 2005, 717 Betriebe, 3.480 ha GN)**



**Bodennutzung Kreis Kleve (73.405 ha LN, 50.974 ha Acker, 22.431 ha Grünland)**





## 12. Organigramme Kreisstelle Kleve und Landwirtschaftszentrum: Stand 06/2009

### Organigramm der Kreisstelle Kleve Eisenpaß 5, 47533 Kleve Postfach 18 54, 47516 Kleve

Tel.: 02821 996-0 (Zentrale)  
Fax.: 02821 996-159

<b>Dienststellenleitung</b> Dr. Wilhelm Wehren: Dienststellenleiter -170 Heinz-Willi Boekels: stv. Dienststellenleiter -203 Helga Machemehl: Büroleiterin 0281 151-13 Petra Rütter: Vorzimmer -171		
<b>Arbeitsbereich I/Verwaltung</b> Heinrich Schnetger -158	<b>Arbeitsbereich II/Beratung</b> Dr. Hildegard Freisberg 02162 3706-13	<b>Arbeitsbereich III/Schule-Berufsbildung</b> Dr. Johannes Schmithausen -188 Ralf Grigoleit -183
<b>Interne Verwaltung</b> Helga Machemehl 0281 151-13 Isabell Egerding (Zentrale) -163 Hildegard Fallier -168 Roswitha Münnekhoff -164 Petra Rütter -171 Ursula Meiners -210	<b>Futterbau/Milchvieh</b> Gerhard Hartl 0172 2040195 -194 Friedbert Großfengels 0172 2630983 -167 Heinz Peters 0172 2501880 -211 Christoph Holloh 0179 2288373 0281 151-19 Ursula Adams 0172 2177463 0281 151-20 Christian Natrop 0170 2856083 -121	<b>Schulsekretariat</b> Petra Rütter -171
<b>Haushaltsführung</b> Helga Machemehl 0281 151-13 Roswitha Münnekhoff -164	<b>Schweinehaltung</b> Heinz-Willi Boekels -203 Franz-Theo Lintzen 0172 2040109 -169 Stefan Jackenkroll 0173 9977024 02162 3706-15 Klaus Jockram 0163 1825291 02162 3706-21 Evelyn Evertz 0173 2868735 -204	<b>Fachrichtung Landwirtschaft</b> Annette Bassow -207 Harald Beyer -175 Dr. Peter Bucker -187 Ralf Grigoleit -183 Christine Hendricks Berufsschule -171 Josef Martin -186 Dr. Johannes Schmithausen -188 Godehard Schnütgen -174 Theo Steenhuis Berufsschule -171 Horst Winhuysen Berufsschule -171
<b>Planungen</b> Dr. Wilhelm Wehren -170 Heinrich Schnetger -158	<b>Pferdehaltung</b> Hubertus Freyberg 0201 87965-34	<b>Fachrichtung Landwirtschaft (Schwerpunkt ökologischer Landbau)</b> Annette Bassow -207 Ralf Grigoleit -183 Christine Hendricks Berufsschule -171 Josef Martin -186 Dr. Johannes Schmithausen -188 Godehard Schnütgen -174 Theo Steenhuis Berufsschule -171 Horst Winhuysen Berufsschule -171 Christian Wucherpfennig -177
<b>Grundstücksverkehr/Landpacht/Hoferecht</b> Ruth Backes -202 Heinrich Schnetger -158	<b>LUB/AFP-Förderung</b> Bernhard Hoffmann 0172 240051 -208 Kerstin Schmitz -208	<b>Ausbildungsberatung</b> Landwirtschaft Edith Quack 02834 704-163 Gartenbau Kathrin Kühn 02834 704-129 ländliche und städtische Hauswirtschaft Ulrike Möller-Kuytz 0173 9386939 02834 704-159
<b>Amtshilfe</b> Heinrich Schnetger -158 Ruth Backes -202 Maria Beaupoil -107	<b>Einkommens- und Vermögenssicherung Arbeitsnehmerberatung</b> Margret Tischler -173	
<b>Milchreferenzmengen</b> Heinrich Schnetger -158	<b>Okologischer Landbau</b> Ralf Grigoleit -183 Christian Wucherpfennig 0163 9069666 -177	
<b>Klärschlamm/DüngeVO</b> Maria Beaupoil -107 Ruth Backes -202	<b>Ackerbau</b> Harald Beyer 0172 2047029 -175 Klaus Theobald 0172 2604357 0281 151-26 Ralf Grigoleit -183	
<b>Ausnahmegenehmigung Jagd</b> Heinrich Schnetger -158	<b>Wasserschutzberatung</b> Ralf Grigoleit -183 Klaus Eberhard -185 Andreas Ploenes 0172 2081838 -182 Andreas Hartges 0172 2081849 02834 704-165 Norbert Gröger 0172 2604358 -100	
<b>EU-Flächenprämien</b> Heinrich Schnetger -158 Ruth Backes -202 Isabell Egerding -163 Hildegard Fallier -168 Marianne Janssen -209 Roswitha Münnekhoff -164 Ursula Meiners -210	<b>Erneuerbare Energien</b> Stephan Blome -168	
<b>Agrarumweltprogramme</b> Marianne Janssen -209 Roswitha Münnekhoff -164	<b>Erwerbs- u. Einkommensalternativen</b> Martina Reuber (PS) -179 Birgit Biermann (DIV) 0221 5340-108	
<b>Einzelbetr. Förderung/AFP</b> Maria Beaupoil -107 Marianne Janssen -209	<b>Landfrauen</b> Annegret Dedden 02834 704-187	
<b>Gänsefraßschäden</b> Heinrich Schnetger -158	<b>Bauberatung</b> Hubertus Lappé 0178 4665311 02162 3706-31	
	<b>Pflanzengesundheitsdienst</b> Torsten Buschner 0173 6365345 -102 Kerstin Ebbing 0176 50173330 -103	
	<b>Gartenbauberatung</b> Norbert Gröger (Zierpfl) 0172 2604358 -100 GBZ-Straelen 02834 704-0	

PS: Projektservice-Stelle, Agrobusiness  
DIV: Diversifizierung

# Organigramm Haus Riswick

## Organigramm Landwirtschaftszentrum Haus Riswick Elsenpaß 5, 47533 Kleve Postfach 18 54, 47516 Kleve

Tel.: 02821 996-0 (Zentrale)  
Fax.: 02821 996-126

Dienststellenleitung	
Dr. Wilhelm Wehren: Dienststellenleiter	-170
Ionel Constantin: stv. Dienststellenleiter	-131
Detlef Pappelbaum: Büroleiter	-124
Petra Rütter: Vorzimmer	-171

<b>Verwaltung</b> Detlef Pappelbaum -124	<b>Tagung / Weiterbildung</b> Ionel Constantin -131	<b>Landwirtschaftlicher Betrieb</b> Michael Berntsen -157	<b>Rinderhaltung</b> Claudia Verhülsdonk -128	<b>Schaf- und Damwildhaltung</b> Ionel Constantin -131	<b>Grünland- / Futterbau</b> Dr. Clara Berendonk -193
<b>Anmeldung / Rezeption</b> Elisabeth Verheyen -196 Hildegard Fallier -181 Marina Beem -133	<b>Weiterbildung</b> Ionel Constantin -131 Marina Beem -133	<b>Betriebsleiter</b> Michael Berntsen 0173 2660524 -157	<b>Milchviehhaltung konventionell</b> Richard Braam -114 Heinz-Theo Elshoff -114	<b>Schafhaltung</b> Barbara Constantin -142	<b>Grünland- und Futterbauversuche NRW</b> Ingo Dünnebacke -192
<b>Zahlstelle</b> Maria Hendricks -123 Elisabeth Verheyen -196 Marina Beem -133	<b>Tagungsorganisation</b> Anna van Bebber -129 Marina Beem -133	<b>Werkstatt</b> Heribert Drissen 0162 3918024 -144 Thomas Heck 0162 7187525 -144	<b>Bullenmast</b> Hermann-Josef Siebers -138	<b>Futterwertprüfung</b> Ludger Steevens -143	<b>Sortenprüfungen Gräser Leguminosen, Datenverarbeitung</b> Franz Cleusters -152
<b>Hausmeister</b> Ulrich Ackers 0162 7980002 -196		<b>Außendienst</b> Arno Küster -105 Franz-Josef Pitz -105 Bärbel Kraus -105	<b>Jungtieraufzucht</b> Josef Verheyen -139		<b>Zwischenfrüchte und Grünland</b> Herbert Klingbeil -155
			<b>Ökolog. Rinderhaltung</b> Anne Verhoeven -125 Anja Hauswald -145 Christopher Leitsch -145		<b>Mais- und Fruchtfolgeversuche</b> Heinz Rouenhoff -155
			<b>AMS</b> Mathias Selders -191		<b>Biogasanlage</b> Ingo Dünnebacke -192
			<b>Fütterungsversuche</b> Silke Beintmann -122		
			<b>Futterkonservierung</b> Dr. Klaus Hünting -195 Theo Aymanns -127		

### 13. Ihre Ansprechpartner in der Beratungsregion Rheinland-Nord

**Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen**  
Ihre Ansprechpartner

<b>Beratungsleitung</b>	
Dr. Hildegard Freisberg	Tel.: 02162 / 3706 -13
<b>Stellvertretung:</b>	
Gerhard Hartl	Tel.: 02821 / 996 - 194
<b>Beratungsbüros:</b>	
<b>Viersen:</b>	
Annegret Giesen	Tel.: 02162 / 3706 - 12
<b>Kleve:</b>	
Ursula Meiners	Tel.: 02821 / 996 -210
<b>Wesel:</b>	
Ute Pede	Tel.: 0281 / 151 - 30

**Rindviehhaltung**

Dr. Freisberg, Hildegard	02162 / 3706 - 13
Dr. Althoff-Pegels, Waltraud	02162 / 3706 - 34
Fonken, Dieter	02162 / 3706 - 17
Geditz, Franz-Werner	02162 / 3706 - 20
Hermibusch, Hanna	02162 / 3706 - 52
Otte-Wiese, Friedhelm	02162 / 3706 - 18
Wagner, Rainer	02162 / 3706 - 22
Großfengels, Friedbert	02821 / 996 - 167
Hartl, Gerhard	02821 / 996 - 194
Peters, Heinz	02821 / 996 - 211
Adams, Ursula	0281 / 151 - 20
Holloh, Christoph	0281 / 151 - 19
Schauten, Max-Josef	0281 / 151 - 28
Siebers, Christina	0281 / 151 - 23

**Milcherzeugerberatungsdienst**

Kerger, Michael	02162 / 3706 - 24
Natrop, Christian	02821 / 996 - 121

**Schweinehaltung**

Boekels, Heinz-Willi	02821 / 996 - 203
Evertz, Evelyn	02821 / 996 - 204
Lintzen, Franz-Theo	02821 / 996 - 169
Jackenkroll, Stefan	02162 / 3706 - 15
Jockram, Klaus	02162 / 3706 - 21

**Versuchswesen**

Naumann, Siegfried	0281 / 151 - 35
--------------------	-----------------

**Ackerbau**

Hamm, Josef	02162 / 3706 - 51
Beeker, Wilfried	02162 / 3706 - 55
Theobald, Klaus	0281 / 151 - 26
Junge, Dietrich	0281 / 151 - 21
Beyer, Harald	02821 / 996 - 175

**Ökologischer Landbau**

Wucherpennig, Christian	02821 / 996 - 177
-------------------------	-------------------

**E u. V. / LUB**

Hoffmann, Bernhard	02821 / 996 - 208
Tischler, Margret*	02821 / 996 - 173

- \* Arbeitnehmerberatung

**Erläuterung:**

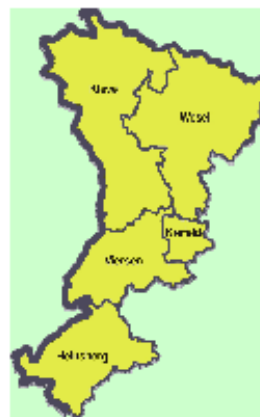
E. u. V = Einkommens- u. Vermögenssicherung; LUB = Landw. Unternehmensberatung; E. u. E = Erwerbs- u. Einkommensalternativen

### Beratungsregion Rheinland Nord

Kreisstelle Kleve  
Eisenpaß 5  
47533 Kleve  
Tel.: 0 28 21 / 99 6 - 0  
Fax: 0 28 21 / 99 6 - 1 59  
[Kleve@lwk.nrw.de](mailto:Kleve@lwk.nrw.de)

Kreisstelle Heinsberg/Viersen  
Gereonstraße 80  
41747 Viersen  
Tel.: 0 21 62 / 37 06 - 0  
Fax: 0 21 62 / 37 06 - 81  
[Viersen@lwk.nrw.de](mailto:Viersen@lwk.nrw.de)

Kreisstelle Wesel  
Stralsunder Straße 23  
46483 Wesel  
Tel.: 02 81 / 1 51 - 0  
Fax: 02 81 / 1 51 - 50  
[Wesel@lwk.nrw.de](mailto:Wesel@lwk.nrw.de)



**Wasserschutz**

Kremers, Heinz	02162 / 3706 - 57
Lemm, Theo	02162 / 3706 - 58
Rütten, Michael	02162 / 3706 - 60
Mölder, Wilhelm	0281 / 151 - 12
Rosemann, Claus	0281 / 151 - 11
Verweyen-Thenagels, Hermann	0281 / 151 - 24
Hartges, Andreas	02834 / 704 - 165
Ploenes, Andreas	02821 / 996 - 182

**Wasserrahmenrichtlinie**

Brockes Heike	02162 / 3706 - 56
Schmitz, Josef	02162 / 3706 - 52
Giesen, Heinz-Gerd	0281 / 151-22
Eberhard, Klaus	02821 / 996 - 165

**E u. E. / GF Landfrauen**

Dedden, Annegret	02834 / 704 - 174
Deenen, Ruth	0281 / 151 - 32
Bückmann, Delia	0201 / 87965 - 55
Stahl-Kamerichs, Edelgard	02162 / 3706 - 71

**Ausbildung**

<b>Landwirtschaft:</b>	
<u>Regierungsbezirk Köln / Heinsberg</u>	
Hammes, Markus	0228 / 703 - 1351
<u>Regierungsbezirk Düsseldorf / Viersen</u>	
Quack, Edith	02834 / 704 - 163
<b>Gartenbau:</b>	
Kühn, Katrin,	02834 / 704 - 129
Dr. Schulte, Dietrich,	0228 / 703 - 1596
<b>Hauswirtschaft:</b>	
<u>Erfkreis Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg, Köln</u>	
Leunissen, Margot	02421 / 5923 - 30
<u>Kleve, Wesel, Neuss, Viersen, Mönchengladbach, Krefeld</u>	
Möller-Kuytz, Ulrike	02834 / 704 - 159

**Bauberatung**

Lappé, Hubertus	02162 / 3706 - 31
Gerighausen, Heinz-Günter	02162 / 3706 - 67
<b>Technik Innenwirtschaft</b>	
Feldmann-Landsknecht, Eike	02162 / 3706 - 33
<b>Immissionsschutz</b>	



## 14. Anfahrtsskizze

So kommen Sie zur Kreisstelle Kleve und zum Landwirtschaftszentrum Haus Riswick:

- A = Anfahrt über die B 220 aus Richtung Emmerich  
Abfahrt Emmerich der Autobahn A 3 Oberhausen - Arnheim
- B = Anfahrt von der B 57 aus Richtung Kalkar und Xanten
- C = Anfahrt über die B 9 aus Richtung Goch  
Abfahrt Kleve der Autobahn A 57 Moers - Nimwegen
- D = Anfahrt über die B 9 aus Richtung Kranenburg / Nimwegen



## **15. Weiterbildungsprogramm Haus Riswick 2009/2010**

### **Haus Riswick**

#### **- zwischen Rhein und Weser -**

lädt ein zu Speziallehrgängen rund um die Wiederkäuer.

Es gilt, die richtigen Weichen in den viehhaltenden Betrieben zu stellen. Dazu gehören eine ausgefeilte Produktionstechnik und Betriebsführung. Erfahrene Referenten - national wie international - geben Ihnen wertvolle Informationen und Hinweise. Neue technische Entwicklungen werden vor Ort gezeigt.

Das Programm für das 2.Halbjahr 2009 und das 1. Halbjahr 2010:

#### ***Rindvieh***

Milcherzeugung (1-tägige Studienfahrt)	07.01.2010
Besamungslehrgang	07.12 -10.12.2009
Neubau und Sanierung von Silolageraum	18.08.2009
Kälberaufzucht	02.12.2009
Kälberaufzucht für Frauen	29.09.2009
Seminar zur Kälberhaltung	09.09.2009
Melken für Frauen	17.11. – 18.11.2009
Melken für Einsteiger & Aushilfskräfte	15.09. -16.09.2009 21.04. – 22.04.2010
Klauenpflege beim Rind	14.12. - 16.12.2009 25.01. – 27.01.2010
Mutterkuhhaltung	09.02. – 10.02.2010

#### ***Homöopathie beim Rind***

Grundlehrgang	06.10.2009	Einführung in die Homöopathie
	13.01.2010	Einführung in die Veterinärakupunktur
Fortbildungslehrgang	12.08.2009	Akupunktur für Fortgeschrittene
	10.09.2009	Phytotherapie in der Rinderhaltung
	07.10.2009	Homöopathische Behandlung in der Jungviehaufzucht und bei Fruchtbarkeitsstörungen
	03. – 04.11.2009	Stoffwechsel. Eutergesundheit und Fruchtbarkeit in der Milchviehhaltung
	14.01.2010	Erfolgreiche Akupunkturbehandlung in der Rinderhaltung

## **TOP Seminare in der Rinderhaltung**

TOP Seminar „Stabile und gesunde Kühe durch Controlling & Prophylaxe“	28.01.2010
TOP Seminar „Betriebliches Wachstum & Arbeitsbewältigung“	23.02. – 24.02.2010

## **Pferde**

5. Riswicker Pferdetag	21.11.2009
------------------------	------------

## **Schafe**

Schafschur	02.03. – 04.03.2010
Klauenpflege bei Schafen	20.04. – 21.04.2010
Sachkundelehrgang Betäuben und Töten von Schafen	01.10.2009
Grünlandwirtschaft mit Schafen	27.05.2010
Schafzucht I und II	16.06 – 17.06.2010
Schafzucht III	23.09.2009

## **Damwild**

Grundlehrgang	13.10. – 14.10.2009
	20.01. – 21.01.2010
Sachkundelehrgang	27.10. – 29.10.2009
	02.02. – 04.02.2010

## **Ziegen**

Sachkundelehrgang	09.03. – 11.03.2010
-------------------	---------------------

## **Homöopathie bei Kleinwiederkäuern**

Grundlehrgang	19.10.2009	Einführung in die Homöopathie Bestimmung der Konstitutionstypen Grundlagen der Behandlung von Chronischen Erkrankungen, Fruchtbarkeitsstörungen und Behand- lung rund um die Geburt
	20.10.2009	
Fortbildungslehrgang	21.10 - 22.10.2009	



**Riswicker Stallbautage** (gebührenfreie Bau- und Technikberatung)

9.00 – 14.00 Uhr

Terminreservierung unter der Telefonnummer 02 28/7 03 -12 70 (Frau Stallbaum).

14.01.2010	08.04.2010	14.10.2010
11.02.2010	10.06.2010	11.11.2010
11.03.2010	09.09.2010	09.12.2010

**Weitere Informationen zu den Seminaren und Angeboten unter:**

- Ionel Constantin, Telefon: 02821 - 996 -131, [ionel.constantin@lwk.nrw.de](mailto:ionel.constantin@lwk.nrw.de)
- Anna van Bebber Telefon: 02821 – 996 -104; [anna.vanbebber@lwk.nrw.de](mailto:anna.vanbebber@lwk.nrw.de)
- Internet: [www.riswick.de](http://www.riswick.de)

**Anmeldungen zu den Speziallehrgängen richten Sie bitte an:**

Landwirtschaftszentrum Haus Riswick  
Eisenpaß 5, 47533 Kleve  
Telefon: 0 28 21/9 96-1 96  
Telefax: 028 21/9 96-1 26  
E-mail: [elisabeth.Verheyen@lwk.nrw.de](mailto:elisabeth.Verheyen@lwk.nrw.de)  
Internet: [www.riswick.de](http://www.riswick.de)